



Geschäftsbericht 2008

vom Stadtrat verabschiedet am 4. März 2009

Inhalt

Inhalt	1
I Bericht des Stadtpräsidenten	1
II Leitsätze der Stadtentwicklung	3
1 Die familienfreundliche Stadt	3
2 Die Erlebnisstadt	5
3 Die wirtschaftsfreundliche Stadt	8
4 Die partnerschaftliche Stadt	9
5 Die steuergünstige Stadt	10
6 Die Stadt mit einer kunden- und wirkungsorientierten Verwaltung	11
III Mehrjahresplanung	13
IV Aus den Verwaltungsabteilungen	17
1 Inneres und Finanzen	17
1.1 Allgemeines.....	17
1.2 Politisches Geschehen.....	17
1.3 Stadtentwicklung.....	17
1.4 Standortmarketing Gossau.....	18
1.5 Städtische Mitarbeitende.....	20
1.6 Steueramt.....	21
1.7 Einwohneramt.....	23
1.8 Zivilstandsamt.....	23
1.9 Landwirtschaft.....	24
1.10 Grundbuchamt.....	25
1.11 Betriebsamt.....	26
2 Bildung	28
2.1 Stufen und Schülerzahlen.....	28
2.2 Stufen und Abteilungen.....	28
2.3 Oberstufenreform.....	28
2.4 Reformen auf der Primarstufe.....	28
2.5 Lernatelier Othmar.....	29
3 Hochbau	30
3.1 Allgemeines.....	30
3.2 Richtplanung und Ortsplanung.....	30
3.3 Bausekretariat.....	30
3.4 Liegenschaften.....	31
4 Tiefbau	35
4.1 Allgemeines.....	35
4.2 Strassen, Wege, Plätze.....	35
4.3 Kanalisation.....	36
4.4 Gewässer.....	36
4.5 Entsorgung.....	37
4.6 Energiestadt Gossau.....	37
5 Stadtwerke	38
5.1 Elektrizität.....	38
5.2 Erdgas.....	39
5.3 Trinkwasser.....	40

6	Sicherheit.....	42
6.1	Feuerwehr	42
6.2	Zivilschutz	43
6.3	Stadtpolizei	44
7	Jugend, Alter, Soziales	45
7.1	Allgemeines	45
7.2	Vormundschaft	45
7.3	Sozialhilfe	46
7.4	Asylwesen	48
7.5	Jugendsekretariat	49
7.6	Altersheim Espel	52
8	Kultur und Sport	53
8.1	Allgemeines	53
8.2	Kulturkommission	53
8.3	Marktkommission	53
8.4	Walter Zoo AG.....	53
8.5	Website Stadt Gossau	54
V	Finanzkennzahlen	55

I Bericht des Stadtpräsidenten

Liebe Gossauerinnen und Gossauer

Der Eindruck täuscht! Das Jahr 2008 war in der Stadt Gossau nicht so arm an Ereignissen, wie man auf den flüchtigen ersten Blick meinen könnte. Zwar sucht man auf Gemeindeebene wohl vergebens nach der „grossen politischen Schlagzeile“. Auf den genaueren zweiten Blick zeigt sich aber, dass Stadtrat und Parlament - neben den ordentlichen Geschäften - auch zahlreiche Projekte und Vorlagen erarbeitet und behandelt haben, welche für die Zukunft der Stadt Gossau wichtig sind.

So wurde der Neubau des Feuerwehrdepots an der Bischofszellerstrasse aufgelegt. Im Sinne einer massvollen und zielgerichteten Siedlungsentwicklung sind verschiedene Teilzonenpläne (Erlenhof, ARA-Areal Niederdorf, Stationsstrasse, Obstgarten) erarbeitet und verabschiedet worden. Sodann wurde der Grundsatzentscheid zur Weiterführung der Standortmarketingorganisation gefällt. Die Inhalte des neuen Polizeireglements haben regionale Aufmerksamkeit gefunden. Und schliesslich sind verschiedene kleinere und grössere Bauprojekte, wie etwa der Ausbau des Friedhofs Hofegg, die Skateanlage Buechenwald, die Erschliessung des Baugebietes Fenn-Geissberg und die Sanierung des Freibades bewilligt worden.

Der Stadtrat hat drei wichtige Geschäfte in die parlamentarische Beratung gegeben, über die im 2009 noch intensiv diskutiert werden dürfte. Von Tragweite ist die im Februar 2009 beschlossene Rückweisung des Projektes „Seniorenwohnen mit Betreuung und Pflege in der Region Gossau“. Damit hat der Stadtrat den Auftrag, einen anderen Weg einzuschlagen – einen Weg, der weniger Emotionen auslöst. Im Projekt für die Aufwertung des Stadtkerns geht es darum, die 2010 anstehenden Sanierungsarbeiten des Kantons an der St. Gallerstrasse zu nutzen, um die zwischenzeitlich triste Situation im Gossauer Stadtzentrum in eine neue Richtung zu lenken. Entsprechend erfreulich ist es, dass sich das Parlament im Februar 2009 klar für dieses Vorhaben ausgesprochen hat.

Schliesslich wird das Stadtparlament eine nächste wichtige Weichenstellung zur Siedlungsentwicklung und baulichen Zukunft unserer Stadt vornehmen können. Immer wieder zeigt es sich: Zukunftsweisende Entscheide setzen Mut voraus und wir sind immer wieder gefordert, bei der Gestaltung unserer Zukunft das Heft in die Hand zu nehmen.

Neben all diesen Projekten und Geschäften haben die lokalen Wahlen das politische Leben des Jahres 2008 in Gossau geprägt – und auch etwas gelähmt. Das Resultat der Parlamentswahlen ist klar: Gossau bleibt bürgerlich, mit der CVP als dominierender Mitte. Eine kleine Verschiebung gab es auf der rechten Seite, wo die FDP einen Sitz an die SVP abgeben musste.

Deutlich anders sieht es beim neu zusammengesetzten Stadtrat und Schulrat aus. Die von den Stimmberechtigten ganz knapp beschlossene Reduktion des Stadtrates von sieben auf fünf Personen und die Verkleinerung des Schulrates von neun auf sieben Mitglieder führen zu neuen Akzenten. Die parteipolitische Zusammensetzung des Schulrates stellt immer noch ein gewisses Abbild der Gossauer Politlandschaft dar. Hingegen hat die Parteienstärke bei den Wahlen in die städtische Exekutive eine nur marginale Bedeutung gehabt.

Doch „Gossau im Jahre 2008“ ist mehr als nur Parlament und Parteien. Am 8. August 2008 wurde der Grundstein zum neuen Oberstufenzentrum Buechenwald gelegt. Kann der ambitionöse Zeitplan eingehalten werden, so feiern wir im Spätherbst 2009 die Einweihung dieses Jahrzehntprojektes. Auch private Investoren sorgten da-

für, dass sich das Stadtbild baulich laufend verändert. Die Wohn- und Geschäftsüberbauung „Perron 3“ hat sichtbar Gestalt angenommen. Die Grossüberbauung Bachwisen geht ihrer Vollendung entgegen und gibt dem Niederdorf ein neues Gesicht. Nach einem Eigentümerwechsel wird nun auch das Projekt Haldenhof wieder ernsthaft vorangetrieben. Zudem stehen einige kleinere Projekte von Privaten und Unternehmen in der Planungsphase oder kurz vor der Realisierung. Die bauliche Entwicklung von Gossau geht unverkennbar vorwärts, was sich in einem moderaten Bevölkerungswachstum niederschlägt.

Was mich besonders freut: Auch im vergangenen Jahr haben wir in Gossau nicht nur geplant, debattiert und gearbeitet, sondern auch gelebt. Davon zeugt die städtische Agenda 2008, welche wie eine Chronik von unzähligen Aufführungen, Konzerten, Vorträgen und sonstigen Veranstaltungen erscheint. Herausheben möchte ich exemplarisch zwei dieser Anlässe: Die Blues Nights von anfangs Juli, welche Bundwiese und Marktplatz bis tief in die Nacht in einen fröhlichen und auch lärmigen Festplatz verwandelt haben. Ende August hat die Arte Notturna gezeigt, was Gossau kulturell und künstlerisch alles zu bieten hat. Blues Nights und Arte Notturna sind zwei Beispiele von vielen für die ansprechende Lebensqualität in Gossau. Mit der Verabschiedung des Kulturkonzeptes durch den Stadtrat und der Gründung der IG Kultur Gossau wurde die Idee Goss<au.ch ein Kulturplatz> zusätzlich gestärkt.

Man sieht, unsere Stadt hat sich auch abseits der grossen Schlagzeilen und Sensationen erfreulich entwickelt. Das Jahr 2009 stellt uns vor neue Herausforderungen, zumal die konjunkturellen Aussichten nicht zu Überschwänglichkeit verleiten.

Alex Brühwiler
Stadtpräsident

II Leitsätze der Stadtentwicklung

1 Die familienfreundliche Stadt

Gossau ist für seine Familienfreundlichkeit bekannt. Die Stadt unterstützt Familien verschiedener Ausprägungen in ihrer Eigenverantwortlichkeit mit einem vielfältigen und vorzüglichen Bildungs- und Betreuungsangebot. Sie schafft gute Voraussetzungen für ein aktives Leben in Beruf und Freizeit. Sie sorgt für familienfreundliche Quartiere und attraktive öffentliche Anlagen.

Ziel 1.1: Der Anteil der Wohnbevölkerung von 0-19 Jahren liegt über dem schweizerischen Durchschnitt.

Stand 31.12.	2005	2006	2007	2008
Gossau	23.0	22.6	22.6	21.9
Ø Schweiz	21.9	21.7	21.5	

Der nationale Wert liegt jeweils erst ein Jahr später vor.

Der Anteil der Unter-20jährigen ist im langfristigen Trend sowohl in Gossau wie im Landesmittel rückläufig. Die Zielsetzung (Anteil über dem schweizerischen Durchschnitt) ist deshalb unverändert eingehalten.

Ziel 1.2: Die Wohnquartiere sind verkehrsberuhigt.

	2005	2006	2007	2008
Quartiere in Tempo 30-Zone und Begegnungszone (in km ²)	1.07	1.35	1.44	1.44
Weitere verkehrsberuhigte Strassen (in km)	2.47	1.99	1.99	1.99

Gemäss dem Bundesgerichtsentscheid vom Herbst 2006 kann eine Tempo 30-Zone nur noch in Ausnahmefällen angeordnet werden. Insbesondere können nicht mehr, wie geplant, ganze Quartiere in Tempo 30-Zonen umgewandelt werden.

Ziel 1.3: Arnegg und die Quartiere sind mit dem öffentlichen Verkehr besser ans Stadtzentrum angebunden.

	2005	2006	2007	2008
Anzahl Buslinien	5	5	5	6
Anzahl Buskurse/Woche	1'626	1'626	1'646	2'294

Zusätzliche Fahrten (pro Jahr):

Nachtbus St.Gallen-Herisau-Gossau-Andwil-Arnegg	119	129	115	115
Nachtbus St.Gallen-Gossau-Arnegg			115	115
Bahnersatz St.Gallen-Weinfelden	2'920	2'190	2'190	1'956
Bahnersatz Herisau-Gossau	1'095	1'095	1'095	1'095

Haltestellen auf Gemeindegebiet	36	36	36	36
davon Kategorie I	0	0	0	0
Kategorie II	1	1	1	1
Kategorie III	0	0	1	1
Kategorie IV (10 - 19 Min.)	10	10	11	11
Kategorie V (20 - 60 Min.)	14	14	12	12
ohne Kategorie (> 60 Min.)	11	11	11	11

2005 2006 2007 2008

	2005	2006	2007	2008
Gebiet in Erschliessungs-Güteklassen (in km ²):				
Güteklasse A	0.32	0.32	0.32	0.32
Güteklasse B	0.56	0.56	0.56	0.56
Güteklasse C	1.55	1.55	1.55	1.55
Güteklasse D	2.28	2.28	2.28	2.28
Haltestellen ausserhalb Gemeindegebiet	27	27	27	40

Die Zunahme der wöchentlichen Buskurse um 39 % ist auf den Ausbau der Erschliessung der AFG-Arena zurückzuführen. Diese beinhaltet eine Taktverdichtung der Linie 151 (Gossau - St. Gallen) und die neue Linie 157 (Gossau - Engelburg). Mit dieser Linie hängt auch die markante Erhöhung bedienter Haltestellen ausserhalb des Gemeindegebiets (plus 13) zusammen.

Ziel 1.4: Die innerstädtische Benutzerfrequenz des öffentlichen Verkehrs steigt innert 15 Jahren um 50 Prozent; ein mindestens gleich bleibender Kostendeckungsgrad ist anzustreben.

(in Mio.)		2002	2005	2007	2012	2017
Anzahl Busbenutzer	Soll		1.22	1.35	1.48	1.62
	Ist	1.08	1.24	1.35		

Die Benutzerfrequenzen werden für die sechs innerstädtischen Linien erhoben. Es lässt sich allerdings nicht feststellen, wie viele Fahrgäste den Bus rein "innerstädtisch" benutzen und wer damit über die Stadtgrenzen hinaus fährt (nach Bruggen, Herisau, Niederbüren etc.). Da aber jeder Busspassagier zur Reduktion des motorisierten Individualverkehrs beiträgt, ist die Zahl als Indikator tauglich.

Ziel 1.5: Gossau verfügt über ein qualitativ gutes und breites Angebot an Schul- und Weiterbildung.

Zufriedenheitsbefragung:	2003	2007	2011	2015	2019
Schüler-Zufriedenheit	91 %	95 %			
Eltern-Zufriedenheit	96 %	98 %			
Lehrpersonen-Zufriedenheit	95 %	92 %			

Ausgewiesen ist der kumulierte Anteil der jeweiligen Anspruchsgruppe, die mit der Schule insgesamt sehr zufrieden oder zufrieden sind (Schüler-, Eltern-, Lehrpersonenbefragung 2003) respektive eine Note von mindestens 4.0 (Befragung 2007) vergeben haben.

Ab 2007 erfolgt die Befragung alle vier Jahre durch eine externe Fachstelle.

Quoten der Schulabgänger mit Wechsel in:	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08
Berufslehre (in %)	68.9	70.6	63.2	65.0
Attestausbildung (in %)	3.7	6.6	¹⁾ 1.3	3.7
Geregelte Tätigkeit (in %)	1.2	0.0	0.0	0.0
Staatl. Brückenangebot [10. Schuljahr] (in %)	8.0	7.2	12.7	12.2
Mittelschule (in %)	5.0	9.0	7.2	9.0
Andere Lösung (in %)	13.3	6.6	¹⁾ 15.6	10.1
Anzahl Schulabgänger/-innen	164	167	166	189

1) Mit dem neuen Berufsbildungsgesetz wurden die früheren Anlehren durch anspruchsvollere Attestausbildungen abgelöst und werden ab Schuljahr 2006/07 entsprechend erfasst.

	2005	2006	2007	2008
Anzahl öffentlich zugänglicher Bildungsanlässe	61	59	105	122

Erfasst werden die öffentlich ausgeschrieben und zugänglichen Bildungsveranstaltungen in verschiedenen Kategorien.

2 Die Erlebnisstadt

Gossau entwickelt Stadtkern und -zentrum zum städtischen Ort, der auch für zentrumsnahes Wohnen attraktiv ist. Der historisch gewachsene Stadtkern zeichnet sich aus durch hohe Aufenthaltsqualität und Identität. Stadtkern und -zentrum sind Orte für kundenintensive Dienstleistungen, für Einkauf, Arbeit, Wohnen und Freizeit.

Ziel 2.1: In Gossau bestehen ein vielfältiges kulturelles Leben und Freizeit-Aktivitäten mit einem Schwergewicht im Stadtzentrum. Es finden regelmässig Anlässe statt, die über die Region hinaus Besucher anziehen.

Anlässe mit lokaler Bedeutung ¹⁾	2005	2006	2007	2008
Musik und Tanz	121	103	86	203
Theater und Kabarett	7	28	7	2
Kunst, Ausstellungen	58	22	24	33
Vorträge, Film und ähnliches	78	81	68	113
Sport	141	80	239	172
Politik	22	24	21	16
Übriges	300	176	298	156
Total	727	514	743	695
Anlässe mit regionaler Bedeutung ²⁾	106	137	94	25

1) Basis: Veranstaltungskalender Website Stadt Gossau

2) Basis: Agenda Tagblatt Gesamtausgabe (Donnerstag); bis Kalenderwoche 40

Der Veranstaltungskalender der Website ermöglicht es, mit angemessenem Aufwand die Anlässe mit lokaler Bedeutung zu erheben. Diese Datenquelle ist auch auf längere Zeit gesichert. Aussagekräftig sind die Daten jedoch nur, wenn die Veranstalter ihre Anlässe auch tatsächlich eintragen. Hier besteht eine unterschiedliche Praxis bei Vereinen und Veranstaltern, welche massgeblich zu den teils deutlichen Unterschieden im Mehrjahresvergleich führen dürfte.

Die Anzahl Anlässe mit regionaler Bedeutung liegt im 2008 deutlich unter den Vorjahreswerten. Dies hat wahrscheinlich drei Ursachen. Die unterschiedliche Meldepraxis der Veranstalter, die Selektion durch die "Tagblatt"-Redaktion und die Einstellung der Erhebungsgrundlage ab der Kalenderwoche 40. Diese Kennzahl wird künftig mangels geeigneter Quelle nicht mehr erhoben.

Ziel 2.2: Stadtkern und Stadtzentrum sind für den nichtmotorisierten Verkehr sicher und attraktiv.

	2005	2006	2007	2008
Anzahl polizeilich erfasste Unfälle im Erhebungsgebiet	33	31	37	28
Anzahl dabei verletzter Personen	13	12	18	12

Ziel 2.3: Der Personenwagenverkehr (Durchgangsverkehr) durch den Stadtkern wird innert 15 Jahren um 50 Prozent reduziert. Der Personenwagenverkehr (Durchgangsverkehr) durch Stadtkern und Stadtzentrum übersteigt in 15 Jahren den Stand 2002 nicht.

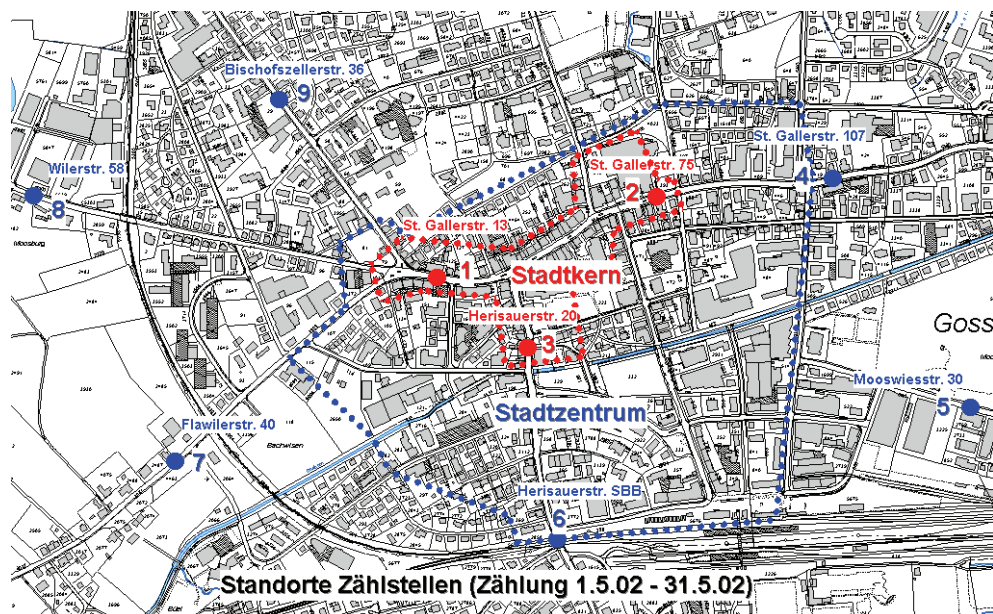
Anzahl Personenwagen		2002	2005	2007	2012	2017
Stadtkern	Soll max.	-	28'036	28'036	22'430	14'018
	Ist *	28'036	28'245			
Stadtkern/-zentrum	Soll max.	-	36'640	37'344	36'640	35'230
	Ist *	35'230	34'291			

* Die Ist-Zahl entspricht der halben Summe des PW-Verkehrs an Werktagen (Montag-Freitag) an den drei Messstellen Kern und den fünf Messstellen Zentrum (halbiert, weil einfahrende Fahrzeuge auch wieder ausfahren). Die ermittelte Zahl reicht aus, um Entwicklung und Veränderungen festzustellen. Die Zahl darf nicht mit dem durchschnittlichen täglichen Verkehr oder mit der Verkehrsmenge auf einer der Strassen im definierten Gebiet gleichgesetzt werden.

Um die angestrebten Verkehrsreduktionen zu erreichen, wurden die Konzepte "Alternative Zentrumsquerung" und "Stadtbus" sowie "Aufwertung Altstadt" erarbeitet. Die ersten beiden hat die Stimmbürgerschaft im Juni 2007 abgelehnt. Damit können die Ziele nicht mehr fristgerecht erreicht werden. Der Vergleich der Messungen 2005 und 2002 hat gezeigt, dass sich der Verkehr auf hohem Niveau stabilisiert hat. Daher ist es nicht sinnvoll, die Zählungen im vorgesehenen Turnus durchzuführen.

Die Entwicklung Verkehrszahlen lässt sich aus den Resultaten der automatischen Zählstationen des Kantons ausreichend ablesen.

Durchschnittlicher täglicher Verkehr (24-h-DTV)	2006	2007	2008
Arnegg, Bischofszellerstrasse	11'087	11'140	11'280
Langfeld, Bischofszellerstrasse	6'827	6'959	7'111
Bad Friedensberg, Herisauerstrasse	12'734	12'759	12'691
Mettendorf, St. Gallerstrasse	16'853	16'595	16'870



Ziel 2.4: Der Lastwagenverkehr (Durchgangsverkehr) durch den Stadtkern wird innert 15 Jahren um zwei Drittel reduziert. Der Lastwagenverkehr (Durchgangsverkehr) durch Stadtkern und Stadtzentrum wird innert 15 Jahren um einen Drittel reduziert.

Anzahl Lastwagen		2002	2005	2007	2012	2017
Stadtkern	Soll max.	-	1790	1590	944	663
	Ist *	1988	2076			
Stadtkern /-zentrum	Soll max.	-	2529	2529	2276	1686
	Ist *	2529	2482			

* Die Ist-Zahl entspricht der halben Summe des LKW-Verkehrs an Werktagen (Montag-Freitag) an den drei Messstellen Kern und den fünf Messstellen Zentrum (halbiert, weil einfahrende Fahrzeuge auch wieder ausfahren). Die Zahl darf nicht mit dem durchschnittlichen täglichen Verkehr gleichgesetzt werden.

Für den LKW-Verkehr gelten die Ausführungen zu Ziel 2.3 sinngemäss.

Ziel 2.5: Das Stadtzentrum ist attraktiv für Einkaufen, Verweilen, Wohnen und Arbeiten sowie für vielfältige Aktivitäten von Kultur und Freizeit. Räumliche Entwicklungen basieren auf einem Stadtentwicklungskonzept.

Anzahl Beschäftigte im Detailhandel nach Branchen:

	2001	2005
Detailhandel	2142	1897
Gastgewerbe	326	301
Banken und Versicherungen	264	173

*) Quelle: Eidgenössische Betriebszählungen, bezogen auf das ganze Gemeindegebiet.

	2006	2007	2008
Anzahl Einwohner im Stadtzentrum	2013	2009	2063

Mit dem Stadtentwicklungskonzept wurde 2004 die Umgrenzung des städtebaulichen Entwicklungsgebietes „Stadtzentrum“ festgelegt und konnte die Einwohnerzahl erstmals erhoben werden.

Die Auswertung 2006 hat gezeigt, dass die Zahlen 2004 und 2005 auf falscher Basis beruhten, weshalb diese nicht mehr ausgewiesen werden.

	2005	2006	2007	2008
Anzahl Aktivitäten auf Zentrums-Plätzen	27	18	22	23

Erhoben werden alle im Veranstaltungskalender von www.stadtgossau.ch eingetragenen, öffentlich zugänglichen Anlässe im Andreaspark, auf Bahnhofplatz, Bundwiese, Kirchplatz, Marktplatz, Rathaus-Vorplatz und Toggenburgplatz.

3 Die wirtschaftsfreundliche Stadt

Gossau nimmt dank seinen räumlichen Möglichkeiten und der guten Erreichbarkeit eine überörtliche Bedeutung im Wirtschaftsraum St. Gallen ein. Die Stadt ist aufgeschlossen gegenüber den Bedürfnissen der Wirtschaft. Bestandespflege und die Ansiedlung neuer, hochwertiger Unternehmen sind ihr wichtig.

Ziel 3.1: Gossau steigert den Anteil der Betriebe mit anspruchsvollen Arbeitsplätzen sowie zukunftsgerichteten Produkten.

	2004	2005	2006	2007	2008
Jährliche einfache Steuer (100 %) der juristischen Personen mit Sitz in Gossau (in Mio. CHF)	3.394	3.802	4.207	4.710	5.501

Die Entwicklung der einfachen Steuer verändert sich in Abhängigkeit der wirtschaftlichen Entwicklung und der Ertragslage der juristischen Personen mit Sitz in Gossau. Im vergangenen Jahr haben die Erträge von juristischen Personen erneut zugenommen.

Ziel 3.2: In gegenseitigem Interesse für den Lebens- und Wirtschaftsraum pflegen Stadt und Wirtschaft ein partnerschaftliches Verhältnis.

2004	3.87
2005	3.60
2006	3.50
2007	3.30
2008	3.50

Der Indikator (5 = beste Note, 1 = schlechteste Note) wird mittels Umfrage von Standortmarketing Gossau bei den Gossauer Wirtschaftsverbänden erhoben.

Die Noten liegen in einem schmalen Streubereich. Gründe für die Trendwende 2008 lassen sich der Erhebung ebenso wenig entnehmen, wie die Ursachen für den negativen Trend von 2004 bis 2007. Interessant ist, dass die Fachgeschäfte seit 2006 keine Beurteilung mehr vornehmen, da „sich nichts verändert hat“.

Noten unter dem Mittelwert (3.50) erhielten 2008 (wie bereits 2007) die Aspekte Wirtschaftsfreundlichkeit des Parlamentes, Behandlung von Gesuchen und Beschwerden, Kommunikation mit der Wirtschaft und Konfliktlösungs-Kompetenz. Dem Stadtrat ist ein konstruktiver Dialog mit der Wirtschaft wichtig. Bedauerlicherweise liess die Geschäftslast im 2008 die seit 2005 mit gutem Erfolg gepflegten Firmenbesuche nicht zu.

4 Die partnerschaftliche Stadt

Gossau sucht und bietet die Zusammenarbeit innerhalb des Lebens- und Wirtschaftsraumes St. Gallen an. Gossau ist auch ein Partner für die eigenen Einwohnerinnen und Einwohner.

Ziel 4.1: Gossau löst als Dienstleistungszentrum Aufgaben im Auftrag von Nachbargemeinden.

Gelöste Aufgaben:	Für Anzahl Nachbargemeinden				
	2004	2005	2006	2007	2008
Betreibungsamt	1	1	1	1	1
Zivilstandsamt	3	3	3	3	4
Energieberatung	2	2	2	2	2
Miet-Schlichtungsstelle	10	10	10	10	10
Kleinklassen	4	4	4	4	4
Oberstufe	1	1	1	1	1
Amtliche Wohnungsabnahmen	3	3	4	4	4
Feuerwehr					1
Zivilschutzstelle	3	3	3	3	3
Gemeindepolizei	1	1	1	1	1
Standortmarketing Gossau		1	1	1	1

Ziel 4.2: Die Stadt nutzt mit den Nachbargemeinden und mit dem Kanton Synergien bei der Realisierung und beim Betrieb von Infrastrukturanlagen sowie im Beschaffungswesen.

Im Berichtsjahr wurden keine Infrastrukturanlagen realisiert oder Beschaffungen getätigt, welche die Voraussetzungen dieses Ziels erfüllen.

Ziel 4.3: In Gossau sind Randgruppen integriert in die Gesellschaft.

Erhoben werden die beim Sozialamt und den Sozialen Diensten bekannten Personen. Wie bereits in den Vorjahren waren diesen Stellen auch 2008 keine Personen bekannt, welche sozial nicht integriert oder ohne Obdach sind. Auch eine offene Drogenszene als weitere "Randgruppe" besteht in Gossau nicht. Asylsuchende mit einem Nichteintretensentscheid treten nicht auffällig in Erscheinung.

5 Die steuergünstige Stadt

Gossau bleibt eine im regionalen Vergleich steuergünstige Stadt. Die Ausgaben richten sich nach den Einnahmen. Die verfügbaren Mittel werden für die Erneuerung bestehender und die Bereitstellung neuer öffentlicher Dienstleistungen/Infrastrukturanlagen eingesetzt.

Ziel 5.1: Die Verschuldung der Stadt Gossau bleibt im 5-jährigen Mittel unter 40 Steuerprozenten.

	2004	2005	2006	2007	2008
Verschuldung in Steuerprozent	35.09	25.06	16.68	22.02	6.75
5-Jahres-Mittelwert	17.95	19.37	19.57	22.09	21.12

Im Berichtsjahr ist die Verschuldung nochmals gesunken. Sie beträgt noch knappe 6.75 Steuerprozent. Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre betrug der Wert 21.12 %.

Ziel 5.2: Die Stadt Gossau gehört zu den steuergünstigsten Gemeinden in der Region.

	2004	2005	2006	2007	2008
Gemeindesteuerfuss in %	127	127	127	122	122
Rang im Kanton St. Gallen	11	12	11	11	12

Der Vergleich mit den Steuerfüssen der (St. Galler) Regionsgemeinden zeigt, dass dieses Ziel eingehalten ist. Ein Vergleich mit den Kantonen AR oder TG ist wegen der unterschiedlichen Steuersysteme nicht möglich.

Gemeinde	Steuerfuss in %	Rang 2008	
		...in der Region	...im Kanton
Gossau	122	2	12
Gaiserwald	126	3	14
Oberbüren	117	1	10
Andwil	142	4	26
Uzwil	150	8	49
Flawil	149	6	41
St.Gallen	149	6	41
Oberuzwil	145	5	32
Niederbüren	162	9	72
Wil	124	3	13

6 Die Stadt mit einer kunden- und wirkungsorientierten Verwaltung

Die Stadtverwaltung wird als moderne, kundenfreundliche Organisation wahrgenommen, die von der Einwohnerschaft an den tatsächlich erbrachten Leistungen gemessen wird. Sie zeichnet sich durch unkomplizierte, fachlich einwandfreie, rasche und kostengünstige Beratungen und Entscheide aus. Die Behördenmitglieder und Mitarbeitenden der Stadtverwaltung pflegen eine offene und damit vertrauensbildende Kommunikation mit ihren Anspruchsgruppen.

Ziel 6.1: Die städtische Verwaltung nutzt bei Entscheiden den Ermessensspielraum zu Gunsten der Kundschaft.

	2002	2005	2008	2011	2014
Kundenzufriedenheit *)	91 %	89 %	94 %		

*) Anteil der Kunden, die mit der Erledigung ihrer Angelegenheit sehr gut oder gut zufrieden sind (Quelle: Periodische Kundenbefragungen Stadtverwaltung)

Ziel 6.2: Die Stadtverwaltung verfügt über ein Rechnungslegungssystem, aus dem Kosten und Leistungen ermittelt werden können.

In der Stadtverwaltung werden die von den Mitarbeitenden geleisteten Arbeitsstunden und -inhalte erfasst. Das System der Leistungserfassung hat sich etabliert. Diese Leistungserfassung bildet die Grundlage für die internen Verrechnungen. Ebenso wurden im Berichtsjahr alle Kosten auf Kostenstellen erfasst.

	2005	2006	2007	2008	2009
Anzahl Kosten-/Leistungskennziffern	keine	60	80	80	

Ziel 6.3: Die Ämter verfügen über einen Leistungsauftrag. Kurze, auf Wirkungskennzahlen basierende und kommentierte Berichte ermöglichen die Überprüfung der Leistungserfüllung.

Derzeit verfügen mit Ausnahme des Sozialamtes sämtliche Ämter über Leistungsvereinbarungen.

	2005	2006	2007	2008	2009
Anzahl Leistungsaufträge (LA)	15	21	27	27	
Grad der Erfüllung der LA	50 %	70 %	90 %	90 %	

III Mehrjahresplanung

Mit der Mehrjahresplanung legte der Stadtrat am 19. Mai 2005 fest, welche Massnahmen er bis 2008 realisieren will. Grundlagen waren die Leitsätze der Stadtentwicklung, das Stadtentwicklungskonzept und weitere vom Stadtrat verfolgte Ideen und Absichten. Hier orientiert der Rat über diejenigen Massnahmen, bei welchen sich 2008 Veränderungen gegenüber der Berichterstattung 2007 ergeben haben. Über unveränderte Massnahmen wird nicht berichtet.

Ziel / Endzustand Mehrjahresplanung realisiert bis Stand Ende 2008

10 Behörden, Verwaltung

Die Zahl der für die Nachbargemeinden gelösten Aufgaben ist angestiegen und die Zusammenarbeit in der Region ist forciert.	2008	Derzeit werden 32 Aufgaben gelöst (siehe Berichterstattung Leitsätze, Ziffer 4.1).
Alle Reglemente und Gebührentarife der Stadt sind überprüft und, wo möglich, aufgehoben.	2006	Das Aufheben von Reglementen ist leider kaum möglich. Alle 75 Erlasse sind überprüft. Für 53 Erlasse sind die Arbeiten erledigt, für 22 Erlasse sind sie noch pendent.
Die Behördenorganisation der Stadt ist überprüft.	2007	Die Konstituierung 2009-12 auf Behördenebene ist abgeschlossen. Ausstehend sind Folgeanpassungen der Verwaltungsorganisation.

11 Öffentliche Sicherheit

Neues Feuerwehrdepot ist im Bau. 2008 Bauphase Beginn 2009 Bauphase Schluss	2010	Die Projektierung ist abgeschlossen. 2009 wird dem Parlament der Baukredit beantragt.
---	------	---

12 Bildung

Das Oberstufenzentrum Buechenwald ist in Betrieb: 2008 Arbeiten ausgeführt	2008	Mit dem Bau wurde Mitte 2008 begonnen, der Bezug ist im Herbst 2009 geplant.
Die Einführung neuer Tagesstrukturen ist geprüft.	2008	Die Tagesstrukturen sind auf Schuljahr 2008/09 gemäss kantonomer Vorgabe (Blockzeiten, Mittagsbetreuung) umgesetzt.
Im Schulhaushalt ist ein Investitionsanteil für Innovationsprojekte ausgeschieden.	2008	2008 lagen keine Projekte vor, der Kredit von CHF 50'000 wurde nicht beansprucht.

13 Kultur, Sport

Skateanlage Mooswiese West in Betrieb (anstelle Buechenwald)	2005	Auf den Bau dieser Anlage wurde verzichtet. Stattdessen ist seit Herbst 2008 die erneuerte Anlage Buechenwald in Betrieb.
Hallenbad Rosenau Gebäudetechnik saniert, Infrastruktur modernisiert. Betriebskonzept Hallenbad erstellt.	2005	Die Gebäudetechnik wurde 2007 (gemäss Unterhaltskonzept) teilweise saniert, Die Garderobekästen wurden 2008 saniert. Auf weitere Sanierungsmassnahmen wird vorerst verzichtet.
Das Kulturkonzept ist erstellt	2006	Der Stadtrat hat das Kulturkonzept im Sommer 2008 erlassen und die Umsetzung in Budget und Finanzplanung berücksichtigt.
Freibad: Schwimmbecken nachhaltig saniert; Infrastruktur modernisiert	2006	Der Kredit für die Erneuerung von Becken und Infrastruktur ist genehmigt. Die Ausführung erfolgt in der Saisonpause 2008/09.

14 Gesundheit

Das Präventionskonzept ist überprüft.	2006	Das Konzept für die Alkoholprävention an Anlässen besteht, wurde den Vereinen vorgestellt und wird ab 2009 umgesetzt.
---------------------------------------	------	---

Ziel / Endzustand Mehrjahresplanung	realisiert bis	Stand Ende 2008
Die Spitexorganisation ist überprüft und wo nötig angepasst.	2006	Die Organisation ist überprüft und mittels Leistungsaufträgen formalisiert. Zur regionalen Finanzierungslösung mittels Sockelbeitrag besteht keine Bereitschaft.
15 Soziale Wohlfahrt		
Die Erkenntnisse aus dem Altersleitbild sind umgesetzt.	2005	Das Projekt wurde gesplittet in "Betreutes Alterswohnen in Gossau" (siehe unten) "Koordinationsstelle für Altersfragen". Bislang ergab sich keine Lösung. Die Gespräche werden 2009 mit der Pro Senectute weitergeführt.
Die Erkenntnisse aus dem Jugendleitbild sind umgesetzt.	2005	Das Leitbild ist weitgehend umgesetzt. 2008 wurden Jugendliche in verschiedene Aufgaben einbezogen (Kubus, Skateanlage). Weitere Massnahmen werden in der neuen Legislatur geprüft.
90 % aller Jugendlichen sind Mitglied in einem Verein.	2008	Ab 2009 sollen von den Vereinen keine Nutzungsgebühren für städtische Anlagen mehr erhoben werden. Weitere Möglichkeiten werden im Kontakt mit den Interessengruppen Sport und Kultur geprüft.
Alle Langzeitarbeitslosen sind in Zusammenarbeit mit ansässigen Firmen in die Wirtschaft integriert.	2008	Die Suche nach einem Partner (Stiftung) für ein Beschäftigungsprojekt ist weitgehend abgeschlossen. Der operative Betrieb soll im Frühling 2009 anlaufen.
Das sanierte Regionale Pflegeheim ist eingeweiht.	2008	Die Sanierungsfrage ist Teil von „Betreutes Alterswohnen in Gossau“. Das Stadtparlament hat die PPP-Vorlage im Februar an den Stadtrat zurückgewiesen.
Der neue „Espel“ ist eingeweiht.	2008	(siehe oben).
16 Verkehr		
Auf der St.Gallerstrasse sind im Bereich Zentrum gestalterische Massnahmen geplant.	2005	Der Kanton plant für 2010 eine Strassensanierung. Diese kann Gossau für gestalterische Massnahmen nutzen (Aufwertung Stadtkern). Der Stadtrat hat zum kantonalen Projekt eine zustimmende Vernehmlassung abgegeben. Diese ist seit November 2008 in der parlamentarischen Beratung.
Für den Autobahnanschluss Gossau Ost ist der Korridor festgelegt.	2005	Seit 2008 ist der Bund zuständig. Er erwägt den vorsorglichen Landerwerb zur Korridor-sicherung.
Die Studie Buskonzept ist erstellt.	2005	Die Stimmbürgerschaft hat den Stadtbus-Versuchsbetrieb 2007 abgelehnt. Das Buskonzept Fürstenland ist mit dem Fahrplanwechsel 2008 umgesetzt.
Der Frühkurs von St.Gallen her ist Bestandteil des normalen Fahrplanes.	2005	Der Kanton ist bereit, den Kurs anzuerkennen, wenn Stadt und Betriebe einen Defizitanteil tragen. Verhandlungen sind im Gang.
Auf der St.Gallerstrasse sind im Bereich Zentrum gestalterische Massnahmen provisorisch realisiert.	2006	(Vergleiche Ausführungen zu Aufwertung Stadtkern oben.)
Parkgebührenpflicht auf öffentlichen Parkierungsanlagen ist realisiert.	2006	Gegen die Ausdehnung der erweiterten blauen Zone (EBZ) sind noch Einsprachen hängig.
Die Westspange Flawiler-/Wilerstrasse ist projektiert.	2006	Das Vorhaben ist im 15. Staatsstrassen-Bauprogramm enthalten. Die Bereitschaft der Grundeigentümer ist sondiert. Die Weiterbearbeitung erfolgt nach der Genehmigung des Teilzonenplans Niederdorf.
Im Bereich Altstadt (St. Galler- und Herisauerstrasse) liegt ein von der Kantonsregierung genehmigtes Projekt vor.	2007	(Vergleiche Ausführungen zu Aufwertung Stadtkern oben.)

Ziel / Endzustand Mehrjahresplanung	realisiert bis	Stand Ende 2008
Die Taxistandplätze beim Bahnhof sind in Zusammenarbeit mit den SBB neu geregelt.	2007	Auf dem Bahnhofplatz bestehen keine zusätzlichen Möglichkeiten. Solche werden mit dem neuen Verkehrsregime Stadtbühl- und Bahnhofstrasse geprüft.
Auf der St.Gallerstrasse sind im Bereich Zentrum gestalterische Massnahmen definitiv realisiert.	2007	(Vergleiche Ausführungen zu Aufwertung Stadtkern oben.)
Auf der Bahnhofstrasse (Rathaus bis St.Gallerstrasse) ist die Leitgeschwindigkeit 30 km/h realisiert.	2007	Das Vorgehen wird festgelegt, nachdem die Aufwertung Stadtkern entschieden ist.
Um Andreaszentrum und Gallusschulhaus sind Freiräume gestaltet.	2007	Das Vorgehen wird festgelegt, nachdem die Aufwertung Stadtkern entschieden ist.
Die Ausfahrt Tiefgarage Coop in Säntisstrasse ist erstellt.	2007	Wenn die Aufwertung Stadtkern entschieden ist, werden die Gespräche mit den Betroffenen aufgenommen.
Die Westspange Flawiler-/Wilerstrasse ist ausgeführt.	2007	(Vergleiche Ausführungen weiter oben)
Die Busbuchten sind aufgehoben.	2007	Als Teil der Aufwertung Stadtkern vorgesehen.
Die Wohnquartiere sind flächendeckend verkehrsberuhigt.	2008	Gebiete Hofmatt, Jägerstrasse, Toregg und Weidegg sind realisiert. Die Ausweitung der EBZ bewirkt in weiteren Gebieten eine Beruhigung.
Für die Herisauerstrasse sind im Bereich Zentrum gestalterische Massnahmen geplant.	2008	(vergleiche Ausführungen zu Aufwertung Stadtkern oben.)
Der Autobahnanschluss Gossau Ost ist projektiert.	2008	Seit 2008 ist der Bund zuständig. Er erwägt den vorsorglichen Landerwerb zur Korridor-sicherung.
Das Busangebot ist ausgebaut.	2008	Der Kurs Ober-/Niederbüren ist ausgebaut. der Kurs Andwil intensiviert. Weitere Massnahmen erfolgen im Rahmen des Buskonzepts Fürstenland.
Auf der Herisauerstrasse sind im Bereich Zentrum gestalterische Massnahmen realisiert.	2008	(Vergleiche Ausführungen zu Aufwertung Stadtkern oben.)
Neue Wohngebiete werden nicht durch das Zentrum erschlossen.	2008	Ist bei der Planung Haldenbüel-Süd eingehalten und bei künftigen Planungen zu beachten.
Im Bereich Altstadt (St. Galler- und Herisauerstrasse) sind die Aufwertungsmaßnahmen abgeschlossen,	2009	(Vergleiche Ausführungen zu Aufwertung Stadtkern oben.)
17 Umwelt, Raumordnung		
Für die Stadtraumgestaltung liegt das Gestaltungskonzept Aussenraum vor.	2005	(Vergleiche Ausführungen zu Aufwertung Stadtkern oben.)
Die Planungsinstrumente für bauliche Erweiterungsmöglichkeiten in der Altstadt sind geschaffen.	2005	Das Vorgehen wird festgelegt, nachdem die Aufwertung Stadtkern entschieden ist.
Das revidierte Baureglement ist in Kraft.	2006	Die Teilrevision ist erlassen und in Kraft.
Das revidierte Parkierungsreglement ist in Kraft.	2006	Die erste Lesung ist erfolgt, die Vernehmlassung durchgeführt. Die zweite Lesung erfolgt in der neuen Legislatur.
Die revidierte Schutzverordnung ist in Kraft.	2006	Das Projekt ist in Arbeit und soll 2009 abgeschlossen werden.
Für die Umstrukturierungsgebiete St.Gallerstrasse bis Migros sind Nutzungskonzepte erstellt.	2007	Mit Eigentümern und Investoren werden Entwicklungsmöglichkeiten abgesprochen und in Sondernutzungsplanungen übernommen.
Die noch nicht ausgewiesenen Grundwasserschutzzonen für private Fassungen werden erlassen.	2008	Die Abklärungen für die Fassung Nutzenbuch laufen. Die Bearbeitung der Fassungen Brüewil und Rüti ist für 2009 geplant. Die Fassung Chressbrunn wird mit der Sanierung der Deponie Espel bearbeitet.
Für die Stadtraumgestaltung sind im Gestaltungskonzept Aussenraum erste Schritte umgesetzt.	2008	(Vergleiche Ausführungen zu Aufwertung Stadtkern oben.)

Ziel / Endzustand Mehrjahresplanung	realisiert bis	Stand Ende 2008
Durch gezielte Einzonungen und Neuerschliessungen wurde Potenzial für neue Ansiedlungen geschaffen.	2008	Die Projekte Gossau-Ost, Moosburg und Sommerau werden bearbeitet. Das Stadtparlament hat im Mai 2008 entsprechende Kredite erteilt.
Der Hochwasserschutz entlang der Bäche ist sichergestellt.	2009	Für das Projekt Arneggerbach, Teilstück 2 läuft das Rechtsetzungsverfahren, das Teilstück 1 ist im Bau. Die Ingenieurarbeiten für den Wiesenbach sind erteilt.
Massnahmen zur Senkung des Grundwasserspiegels Gossau sind geprüft und umgesetzt.	2010	Das Vorprojekt ist in Arbeit.
18 Volkswirtschaft		
Die Standortmarketing-Organisation ist institutionalisiert.	2008	Die Organisation hat sich konsolidiert. Der Rahmenkredit 2009-12 ist genehmigt. Die Thematik wird im Parlament jedoch 2009 erneut beraten.
Die Website überzeugt durch ihr Informationsangebot. E-Government ist überall realisiert, wo ein Kundennutzen entsteht.	2008	Seit Dezember 2008 ist das Portal Gossau online. Im Zusammenhang damit wurden auch neue Funktionalitäten geschaffen.
20 Stadtwerke		
Die Stadt Gossau ist für das Label „Energie-stadt“ rezertifiziert.	2008	Die Urnenabstimmung zum Reglement für einen Energiefonds findet im Mai 2009 statt.

IV Aus den Verwaltungsabteilungen

1 Inneres und Finanzen

1.1 Allgemeines

1.1.1 Hängige Rekurs und Beschwerdeverfahren

Entscheide und Verfügungen des Stadtrats können bei kantonalen Instanzen angefochten werden. Diese Anfechtungsmöglichkeit besteht auch gegen Entscheide von Kommissionen mit selbständiger Verfügungskompetenz (Planungs- und Baukommission, Vormundschaftsbehörde). Die Entscheide auf kantonaler Ebene können an die Gerichte auf Bundesebene weiter gezogen werden.

Verfahren hängig bei:	2006	2007	2008
Baudepartement	1	5	0
Volkswirtschaftsdepartement	1	0	0
Gesundheitsdepartement	0	0	¹⁾ 8
Departement des Innern	0	0	1
Verwaltungsrekurskommission	1	2	1

¹⁾ Hierbei handelte es sich ausschliesslich um Rekurse aus Bewilligungen von Raucherlokalen.

1.2 Politisches Geschehen

1.2.1 Volksabstimmungen

Im Jahr 2008 fanden keine kommunalen Sachabstimmungen statt. Hingegen wurden die Gesamterneuerungswahlen für Stadtparlament sowie Stadtrat und Schulrat mit den jeweiligen Präsidien durchgeführt. Für den Stadtrat war ein zweiter Wahlgang erforderlich.

Zudem wurde über zehn Vorlagen des Bundes und acht des Kantons abgestimmt und es wurden drei Wahlgänge auf Kantons- und Kreisebene durchgeführt.

1.2.2 Abstimmungskennziffern

	2006	2007	2008
Anzahl Abstimmungstermine	3	5	6
Anzahl Abstimmungsgeschäfte	14	19	27
Stimmberechtigte im Durchschnitt	11'400	11'377	11'540
Stimmbeteiligung im Durchschnitt	43.8 %	35.5 %	36.6 %

1.3 Stadtentwicklung

1.3.1 Weiterbearbeitung Kernprojekte

Im Sommer 2007 hat die Stimmbürgerschaft die Kredite für das Kernprojekt 2 (alternative Zentrumsquerung) und das Kernprojekt 5 (Stadtbuskonzept) abgelehnt. Als Folge davon startete der Kanton die Projektierung der Sanierung der St.Galler- und der Herisauerstrasse im Stadtkern.

In diesem Zusammenhang sah Gossau die Möglichkeit, den Stadtkern aufzuwerten. Aus diesem Grunde wurde ein Studienwettbewerb für Gestalterteams ausgeschrieben. Das unter Federführung des Büros FG Architektur, Gossau, erarbeitete Projekt überzeugte die Jury und den Stadtrat. Auf dieser Basis und in enger Zusammenarbeit

mit dem Kanton und dem von diesem beauftragten Ingenieurbüro wurde das Auflageprojekt erarbeitet.

Dieses entspricht somit den Intentionen von Gossau. Der Stadtrat hat gegenüber dem Kanton eine zustimmende Vernehmlassungsantwort formuliert. Diese wurde dem Stadtparlament zur Beratung überwiesen.

Weitere Tätigkeitsgebiete der Stadtentwicklung sind in Ziffer 3.2 Richtplanung und Ortsplanung beschrieben.

1.4 Standortmarketing Gossau

1.4.1 Weiterführung SMO

Im Berichtsjahr musste sich die Lenkungsgruppe SMO intensiv mit der Frage einer Fortsetzung des Gossauer Standortmarketings beschäftigen. Dies obwohl sich 2007 alle Trägerorganisationen für eine Fortführung im bisherigen Rahmen ausgesprochen haben. Der Stadtrat geht weiterhin davon aus, dass Standortmarketing nur über einen längeren Zeitabschnitt nachhaltig wirksam wird. Deshalb hat er dem Stadtparlament im Frühjahr 2008 eine Weiterführung bis Ende 2012 beantragt. Dieser Antrag fand aber im Parlament nicht uneingeschränkt Unterstützung. In der Budgetdebatte im Dezember 2008 hat die SVP-Fraktion ein Referendum angedroht. In der Folge haben sich Stadtrat und die Parteien geeinigt, im Mai 2009 nochmals eine Vorlage zum Standortmarketing vorzulegen und darin auch die Möglichkeit von Insourcing oder einer verstärkten Koordination mit der Region St. Gallen (Outsourcing) aufzuzeigen. Die Abklärungen für diese Vorlage sind im Gang.

Der Stadtrat hat zur Kenntnis genommen, dass der Personalaufwand trotz verschiedener Projekte im vorgesehenen Rahmen gehalten werden konnte. Hingegen weist das Tedi-Zentrum in Flawil - es fördert im Auftrag der SMO die Jungunternehmer - insgesamt einen Rückgang an Betreuungsgesuchen aus. Aus dem Raum Gossau-Andwil wurden und werden rund ein halbes Dutzend Jungunternehmer betreut.

1.4.2 „Tour de Suisse“ und „arte notturna“

Das wohl grösste Projekt im Berichtsjahr war der Etappenort der Tour de Suisse. Dieses Vorhaben war von Erfolg gekrönt. Trotz schlechtem Wetter liess sich die Bevölkerung mobilisieren und übertrafen die Besucherzahlen die Erwartungen. Der Stadtrat und die Lenkungsgruppe SMO sind überzeugt, dass es der Region St.Gallen bzw. der in ihr vereinten Gemeinden gut ansteht, sich hin und wieder für nationale Grossanlässe zu bewerben.

Auch bei der Kulturnacht „arte notturna“ liessen die Wetterbedingungen zu wünschen übrig. Trotzdem verzeichneten die verschiedenen Kulturplattformen einige Tausend Besucherinnen und Besucher. Die Bevölkerung von Gossau hat die Idee sehr gut aufgenommen und auch positiv kommentiert. Die Resonanz lässt erwarten, dass 2010 erneut eine arte notturna durchgeführt werden kann, welche die kulturelle Vielfalt in Gossau präsentiert.

1.4.3 Siedlungsentwicklung

Die Wirtschaftsförderung ist und bleibt eine wichtige Aufgabe der SMO. Bei der SMO gehen nach wie vor zahlreiche Baulandanfragen ein. Da es an Gewerbe-/Industriearealen mangelt, mussten die meisten Anfragen abschlägig beantwortet werden. Eine der wenigen Ausnahmen ist der Verkauf einer Liegenschaft an der Bischofszellerstrasse, die auf Vermittlung der SMO zustande kam.

Die SMO hat mitgewirkt bei der detaillierten Analyse als Basis für die Beantwortung des Postulats „Siedlungsentwicklung“ von Peter Bernhardsgrütter (CVP). Das Parla-

ment hat die Antwort im Mai 2008 einstimmig genehmigt und damit auch die weiteren Schritte in diesem bedeutenden Dossier zur Kenntnis genommen. Für die Siedlungsentwicklung stehen drei Gebiete im Vordergrund: Für das Gebiet Gossau-Ost werden in enger Zusammenarbeit mit den angrenzenden Gemeinden die raumplanerischen Rahmenbedingungen für die Siedlungsentwicklung erarbeitet. Wenn sich die unterschiedlichen Interessen unter einen Hut bringen lassen, steht einer Einzonung von Gewerbe-/Industrieflächen grundsätzlich nichts entgegen.

Im Westen von Gossau stehen zwei Gebiete für eine Einzonung zur Verfügung: das Gebiet Sommerau oder jenes im Raum Moosburg. Bis klar ist, welches Gebiet rascher genutzt werden kann, werden die Entwicklungsarbeiten parallel vorangetrieben (vgl. Antwort zum Postulat Bernhardsgrütter). Der Stadtrat und die Lenkungsgruppe SMO sind sich einig, dass rasch hinreichendes Potential geschaffen werden muss, um mindestens den einheimischen Unternehmungen eine betriebliche Entwicklung in Gossau zu ermöglichen, Arbeitsplätze zu erhalten und eine Abwanderung zu vermeiden.

1.4.4 Aufwertung Stadtkern

Im Projekt „Aufwertung Stadtkern“ hat sich die SMO bereits in der Wettbewerbsphase dafür eingesetzt, dass sich Gossau mit einem speziellen Gestaltungskonzept im Standortwettbewerb positionieren kann. Das nun gutgeheissene Projekt verspricht viel Farbe und neuen Schwung im Stadtkern. Es überzeugt in der Gestaltung des Raumes, der Beleuchtung, der Möblierung und dem Nebeneinander der Verkehrsteilnehmer sowie der Verkehrsführung.

1.4.5 Marke Gossau

Die Marke Gossau wurde in der Bevölkerung und bei den Unternehmen und Fachgeschäften weiter verbreitet. Dazu sind T-Shirts und Einkaufstaschen mit der Marke bedruckt worden. Bei der Neukonzeption des Internetportals wurde die Platzierung der Marke Gossau beachtet.

1.4.6 Öffentlichkeitsarbeit

Für die Volkssportarten Wandern, Biken und Skaten hat die SMO einen handlichen Führer herausgegeben, welcher das Angebot übersichtlich präsentiert. Unter dem Namen „Dragon“ Skate wurde ein spezieller Rundkurs Gossau-Andwil-Arnegg signalisiert. Dieser ist an die nationalen Skaterouten angeschlossen; die Route 65 führt von St. Gallen über Gossau nach Bischofzell.

Seit dem Dezember 2008 betreiben die Stadt Gossau und die SMO gemeinsam das Internetportal www.gossau.ch. Die Stadt ist für alle politischen und verwaltungsorientierten Seiten verantwortlich, die SMO verantwortet die übrigen Inhalte. Die grafische Gestaltung lehnt sich an die Marke Gossau an. Die Site muss regelmässig gepflegt und kontinuierlich verbessert werden.

1.5 Städtische Mitarbeitende

1.5.1 Personalbestand 31.12.2008 (Stichtag)

	Allgemeine Verwaltung		Altersheim Espel		Stadtwerke		Schule		Total	
	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008	2007	2008
Vollzeitbeschäftigte	67	82	12	8	25	24	70	57	174	184
Teilzeitbeschäftigte	24	31	34	35	4	5	153	123	215	194
Total Mitarbeitende (MA)	91	113	46	43	29	29	223	180	389	378
(in Vollzeitstellen) ⁵⁾	81.2	105.0	30.3	27.9	27.7	27.3	152.1	135.5	291.3	295.7
Lernende	11	11	8	8	2	3	⁴⁾ 0	⁴⁾ 0	21	22
Fluktuationsrate in % ¹⁾	7.4	10.7	16.8	31.3	7.1	7.4	2.1	4.5	-	-
Dienstjahre	8.8	9.2	4.6	5.2	12.4	9.7	12.8	12.9	-	-
MA-Zufriedenheit in % ²⁾	n.e.	76	n.e.	74	n.e.	62	n.e.	n.e.	-	-
a.o. Leistungsprämie CHF	9'982	4'100	3'975	3'800	--	1'500	28'280	54'221	42'237	63'621
Weiterbildungstage/MA	3.4	3.6	3.0	5.0	3.5	3.6	4.5	7.5	-	-
Ausfalltage/MA³⁾ total	6.7	6.2	18.1	26.2	6.6	11.1	4.4	10.7	-	-
Krankheitstage	4.1	4.9	16.2	13.6	2.6	7.6	2.3	9.6	-	-
Unfalltage	0.7	0.4	1.9	12.6	1.5	1.9	1.9	0.8	-	-
Militär-/Zivilschutztage	1.9	0.9	0	0	2.5	1.6	0.2	0.3	-	-

1) Anzahl Austritte : Anzahl Mitarbeitende per 31.12. mit einem Pensum über 40 %. Befristete Arbeitsverhältnisse und Übertritte in den Ruhestand werden in der Fluktuationsrate nicht erfasst.

2) Ausgewiesen ist der Anteil MA, welcher in der Personalumfrage 2008 die Aussage „Ich würde mich wieder für meine Stelle bewerben“ mit „trifft überwiegend zu“ oder mit „trifft völlig zu“ beantwortet haben. Das pädagogische Personal der Schule wurde nicht befragt.

3) durchschnittliche Ausfalltage pro Mitarbeitende (inkl. Ausgetretene) auf Vollzeitstellen gerechnet.

4) Das Schulamt ist eine von 9 Ausbildungsabteilungen für die kaufmännischen Lernenden der allgemeinen Verwaltung.

5) Die Methode zur Ermittlung des Personalbestandes wurde angepasst. Erfasst werden neu auch Aushilfen. Deswegen ist die Vergleichbarkeit mit den Vorjahreswerten erschwert. Die neue Erhebungsmethode führt auch dazu, dass der Personalbestand Ende 2008 (295.7 Stellen) über dem entsprechenden Vorjahreswert (291.3 Stellen) liegt.

Der markant höhere Personalbestand in der Allgemeinen Verwaltung rührt wesentlich daher, dass das Hauswartpersonal neu dem Hochbauamt (bisher Schulamt) unterstellt wurde. Analog ist die Reduktion des Personalbestandes im Bereich Schule, wo zusätzlich die Aufhebung von Lehrerstellen zu Buche schlägt.

Krankheitsbedingte Absenzen verändern die Kennzahlen vor allem dort, wo Organisationseinheiten von Langzeitabsenzen (bis zu zwei Jahren) betroffen sind.

1.5.2 Aus-, Fort- und Weiterbildung

Zur Umsetzung des Leitsatzes "Kommunikation mit Herz und Verstand" wurden vier Kurse "Kundennah statt Amtsdeutsch schreiben" und zwei Kurse "Schreiben für Führungskräfte" durchgeführt. Daran nahmen total 82 Personen teil, welche im Arbeitsalltag regelmässig Korrespondenz oder grössere Schreibprojekte verfassen. Neun Mitarbeitende besuchten den internen Kurs "Wirkungsvoll Protokoll führen". Neue Mitarbeitende mit Führungsaufgaben absolvierten die halbtägige Einführung in die Instrumente der Personalentwicklung.

1.6 Steueramt

1.6.1 Entwicklung einfache Staatssteuer und Steuerkraft

Jahr	Natürliche Personen		Juristische Personen		Steuerkraft je Einwohner	
	Total CHF	Veränderung	Total CHF	Veränderung	Total CHF	Veränderung
2004	30'619'294	+ 2.5 %	3'394'514	+ 11.7 %	2'068	+ 3.2 %
2005	30'972'859	+ 1,2 %	3'802'249	+ 12.0 %	2'090	+ 1.0 %
2006	31'376'112	+ 1.3 %	4'207'358	+ 10,7 %	2'107	+ 0,8 %
2007	30'894'636	- 1.6 %	4'710'171	+ 12,0 %	2'104	- 0,1 %
2008	31'621'832	+ 2.4 %	5'501'130	+ 16.8 %	2'222	+ 5.6 %

Die einfache Staatssteuer und die Steuerkraft je Einwohner verändern sich analog zur wirtschaftlichen Entwicklung und zum Bevölkerungszuwachs in der Stadt. Die auffallend grossen Schwankungen beim Steuerertrag der juristischen Personen sind auf Gesetzesrevisionen und grosse Ertragsschwankungen zurückzuführen. Obwohl die Steuerkraft je Einwohner nicht direkt beeinflusst werden kann, ist dennoch darauf hinzuwirken, dass diese auf durchschnittlich über 2 % jährlich ansteigt.

1.6.2 Steuereingang (in Franken)

	2006	2007	2008
Gemeindesteuern (inkl. Schulen)	40'086'892	40'286'363	39'974'982
Feuerwehrabgaben	735'522	1'050'185	1'116'523
Grundsteuern	1'849'865	1'865'790	1'898'334
Gemeindeanteile von:			
Grundstückgewinnsteuer	1'663'504	993'548	1'082'709
Reinertrags- und Eigenkapitalsteuern	3'347'104	4'611'750	5'317'221
Nach- und Strafsteuern	49'016	41'854	73'088
Quellensteuern	794'969	893'074	1'062'259
Eingang zu Gunsten Stadt	48'526'872	49'742'564	50'525'116
Kirchensteuern	6'084'350	5'999'449	6'227'968
Staatssteuern	36'406'124	36'445'132	34'517'578
Direkte Bundessteuern	12'627'404	11'527'348	13'343'672
Gesamteingang	103'644'750	103'714'493	104'614'334

Ausgewiesen sind die Zahlen vor Bestandesänderung (ohne Berücksichtigung der Rechnungsjahre). In der Laufenden Rechnung sind die Zahlen mit Bestandesänderungen und Abgrenzungen ausgewiesen.

Vom Gesamteingang wurden rund 54 Millionen Franken an Bund, Kanton und die verschiedenen Kirchgemeinden weitergeleitet. Für diese Veranlagungs- und Bezugsarbeit wurde das städtische Steueramt mit rund CHF 891'000 entschädigt, was dessen Gesamtkosten (Personal- und Sachaufwand) deutlich übersteigt.

1.6.3 Strukturdaten natürliche Personen, Steuerjahr 2006

Die Strukturdaten basieren auf den Zahlen des Steuerjahres 2006. In diesem Steuerjahr sind die Veranlagungen bis auf wenige Fälle definitiv erledigt.

Steuerbares Einkommen 2006	Steuerpflichtige		einfache Steuer	
	Anzahl	%	CHF	%
kein steuerbares Einkommen	936	8.86	0	0
CHF 100 bis 10'000	692	6.55	63'060	0.23
CHF 10'100 bis 20'000	795	7.52	275'088	1.01
CHF 20'100 bis 30'000	1093	10.34	859'882	3.17
CHF 30'100 bis 40'000	1467	13.88	2'027'724	7.47
CHF 40'100 bis 50'000	1536	14.53	3'038'097	11.20
CHF 50'100 bis 100'000	3252	30.76	11'376'607	41.92
CHF 100'100 bis 200'000	673	6.37	5'569'631	20.52
CHF 200'100 bis 500'000	110	1.04	2'633'205	9.70
über CHF 500'000	16	0.15	1'298'048	4.78

Es sind 936 (Vorjahr 1192) Steuerpflichtige oder etwa 9 % ohne steuerbares Einkommen; dazu gehören vor allem Lernende und Studierende. Auch die Zahl älterer Steuerpflichtiger, welche wegen hoher Pflegeheimkosten kein steuerbares Einkommen mehr erzielen, nimmt zu. Die Statistik verdeutlicht, dass die Einkommen zwischen CHF 50'000 und 200'000 zusammen 62,4 % (Vorjahr 61.4 %) der gesamten Einkommenssteuer aufbringen. 126 Steuerpflichtige in der Gruppe mit Einkommen über CHF 200'000 leisten 14.5 % (Vorjahr 15.6 %) der Einkommenssteuer.

Steuerbares Vermögen 2006	Steuerpflichtige		einfache Steuer	
	Anzahl	%	CHF	%
kein steuerbares Vermögen	6622	62.65	0	0
CHF 1'000 bis 25'000	418	3.95	9638	0.23
CHF 26'000 bis 50'000	344	3.26	24640	0.60
CHF 51'000 bis 100'000	510	4.82	74378	1.81
CHF 101'000 bis 200'000	725	6.86	207995	5.05
CHF 201'000 bis 300'000	467	4.42	224919	5.48
CHF 301'000 bis 400'000	327	3.09	220696	5.36
CHF 401'000 bis 500'000	212	2.01	184727	4.49
Über CHF 501'000	945	8.94	3167269	76.98

Die Vermögensstatistik zeigt, dass 62.65 % (Vorjahr 64.9 %) aller Steuerpflichtigen kein steuerbares Vermögen ausweisen. Was nicht heisst, dass so viele ohne Vermögen sind. Der Freibetrag für Alleinstehende beträgt CHF 75'000, für Verheiratete von CHF 150'000 und für jedes minderjährige Kind zusätzlich CHF 20'000. Auffallend ist, dass 945 (Vorjahr 870) Steuerpflichtige 76.98% (Vorjahr 76.33%) der gesamten Vermögenssteuer aufbringen.

1.7 Einwohneramt

	2006	2007	2008
Stand am 1.1.	17'019	17'073	17'141
Anmeldungen	845	950	1'055
Geburten	167	191	162
Abmeldungen	835	948	937
Todesfälle	123	125	136
Einwohner am 31. Dezember	17'073	17'141	17'285
Zunahme/Abnahme	54	68	144
Einwohner	17'073	17'141	17'285
Aufenthalter	110	101	100
Total Einwohner und Aufenthalter	17'183	17'242	17'385
davon Ausländer	3'011	3'112	3'194
Zivilstand			
Ledig	7'251	7'263	7'334
Verheiratet	7'802	7'834	7'894
Verwitwet	916	925	905
Getrennt/Geschieden	1'104	1'119	1'152
Altersstruktur in %			
0 – 19 jährige	22,65	22,37	21,93
20 – 39 jährige	28,51	28,18	28,27
40 – 64 jährige	34,14	34,41	34,47
65 – 79 jährige	10,26	10,55	10,87
über 80 jährige	4,44	4,49	4,46
Religionen/Konfessionen			
2006	2007	2008	
Protestantisch	3'923	4'001	4'006
Römisch-katholisch	9'488	9'465	9'402
Christkatholisch	7	6	6
Christlich-orthodox	564	1'109	1'220
Andere christliche Gemeinschaften	1	3	3
Jüdische Gemeinschaften	2	2	2
Islamische Gemeinschaften	519	816	937
Andere Kirchen und Religionsgemeinschaften	1'670	397	146
Keine Zugehörigkeit	899	1'342	1'563

Die Religions- und Konfessionszugehörigkeit wird nach der Systematik des Bundesamtes für Statistik differenzierter ausgewiesen. Die Zugehörigkeiten wurden 2007 überarbeitet und den entsprechenden Konfessionen zugeteilt. Deshalb ergeben sich zum Teil grosse Abänderungen gegenüber dem Vorjahr.

1.8 Zivilstandsamt

	2006	2007	2008
Trauungen in Gossau	99	91	125
Todesfälle	146	150	161
davon Erdbestattungen	37	38	36
davon Urnenbestattungen	109	112	125

1.9 Landwirtschaft

1.9.1 Kennzahlen

Betriebsstrukturen	2006	2007	2008
Anzahl Betriebe im Haupterwerb	88	88	76
Anzahl Betriebe mit Nebenerwerb	12	12	20
Total Betriebe	100	100	96
Anzahl Beschäftigte	300	304	289
Bewirtschaftete Fläche km ²	16.98	17.03	16.57
Durchschnittliche Betriebsgrösse m ²	169'800	170'300	172'600
Anzahl Hochstamm-Feldobstbäume	8'700	8'880	8761

Vereinzelte Einstellungen oder Umstrukturierungen von Betrieben oder Umlagerungen von Bewirtschaftungsflächen beeinflussen die Grösse einzelner Betriebe. Obwohl die durchschnittliche Betriebsgrösse zugenommen hat, ist die Zahl jener Betriebsinhaber angestiegen, welche aus wirtschaftlichen Überlegungen einen Nebenerwerb aufgenommen haben.

Die Aussichten im Obstbau sind durch den Feuerbrand unsicher geworden. Dennoch werden in grossem Mass gefällte alte Bäume durch junge, resistendere Sorten ersetzt. Diese aner kennenswerte Haltung der Obstbauern wird aber nicht verhindern können, dass sich das Landschaftsbild verändert. Auch wird es Jahrzehnte dauern, bis die jungen Bäume wieder den gewünschten Ertrag bringen.

1.9.2 Regionale ökologische Vernetzung

In der regionalen ökologischen Vernetzung werden jedes Jahr neue Verträge abgeschlossen. Auch die überarbeitete Schutzverordnung Glatt-Wissenbach hat zu neuen Vereinbarungen geführt. Insgesamt bestehen 107 Verträge (Vorjahr 102). In Gossau bewirtschaften 79 Betriebe rund 100 Hektaren vernetzte ökologische Fläche.

1.9.3 Feuerbrand

Wirtspflanzen	befallen		gerodet		Rückschnitt	
	2007	2008	2007	2008	2007	2008
Apfel	638	n.e.	169	23	469	n.e.
Apfel in Anlagen	n.e.	628	n.e.	628	n.e.	n.e.
Birne	84	n.e.	70	2	14	n.e.
Quitte	1	0	4	0	0	0
Cotoneaster	6	161	6	161	0	0
Weiss- und Rotdorn	0	0	0	0	0	0
Vogelbeerbaum	0	1	0	1	0	0
Total	729	789	249	814	483	n.e.

Zwei Entscheide des Bundesverwaltungsgerichts wirkten sich 2008 massgeblich auf Rodungspflicht und Behandlungsstrategie aus. Die nun bewilligte Bekämpfung mit Streptomycin zeigt Wirkung. Eine Melde- und Rodungspflicht besteht hingegen einzig noch für befallene Hochstamm-Obstbäume, welche sich in einem der festgelegten Schutzgürtel um Niederstammanlagen befinden. Ausserhalb dieser Schutzgürtel haben die Obstbauern in Selbstverantwortung grosse Handlungsfreiheit.

1.10 Grundbuchamt

1.10.1 Handänderungen

	2006	2007	2008
Kaufverträge	155	177	155
Abtretungsverträge	2	4	7
Schenkungsverträge	7	7	4
Tauschverträge	3	-	3
Erbgänge/Erbteilungen	32	39	39
Sacheinlagen	-	1	1
Fusionen	-	2	1
Zwangsvollstreckungen	-	2	2
Verschiedenes	23	7	7
Total	222	239	219
Erwerbspreise total (CHF)	147'126'210	132'691'153	147'334'792

1.10.2 Grundbuchgeschäfte

	2006	2007	2008
Handänderungen (Details gem. Ziff 1.10.1)	222	239	219
Grundpfandrechte			
errichten und erhöhen	186	205	176
Gläubigerwechsel	78	114	95
Grundpfandrechte löschen	79	63	76
Dienstbarkeiten und Grundlasten	46	42	41
Vormerkungen	26	27	12
Anmerkungen	88	100	112
Grundstücke teilen	9	2	4
Grundstücke vereinigen	1	1	1
Grenzen verlegen	3	2	3
Miteigentum begründen	1	2	4
Stockwerkeigentum begründen	2	11	3
Stockwerkeigentum ändern	2	-	-
Eigentumsänderungen	5	30	29
Löschungen, Verschiedenes	150	113	110
Total Grundbuchbelege	898	951	885
Beurkundung von Vorverträgen	-	-	-

1.11 Betreibungsamt

1.11.1 Betreibungshandlungen

	2006	2007	2008
Betreibungsbegehren	3'794	3'387	3'667
Fortsetzungsbegehren	2'452	2'229	2'498
Verwertungsbegehren	30	54	21
Total Begehren	6'276	5'670	6'186
Zahlungsbefehle	3'539	3'192	3'145
Pfändungsankündigungen	2'288	2'135	2'174
Konkursandrohungen	136	73	80
Vollzogene Pfändungen	1'881	1'804	2'304
Lohnpfändungen	1'753	1'587	2'028
Retentionen	4	1	1
Arreste	2	4	10
Requisitionen	65	67	86
Beschwerden	1	1	1
Verlustscheine	945	950	673
Neue Eigentumsvorbehalte	12	5	11
Polizeilich zugeführte Personen	36	24	21

Die im 2008 vollzogenen Lohnpfändungen 2'028 (Vorjahr 1'587) weisen darauf hin, dass die Anzahl der Pfändungsverfahren stetig zunimmt. Die Einkommen vieler Lohnpfändungsschuldner bleiben knapp über oder unter dem betreibungsrechtlichen Existenzminimum. Das Betreibungsamt führt derzeit 249 (Vorjahr 240) offene Schuldnerdossiers. Dabei handelt es sich hauptsächlich um Einkommens- oder Verdienstpändungen.

Personen, die betreibungsamtliche Vorladungen nicht befolgen, wurden durch die Polizei zugeführt. Die 21 (Vorjahr 24) polizeilichen Zuführungen sind verglichen mit den rund 6'000 Vorladungsgeschäften als sehr gering einzustufen.

Die Anzahl der vollzogenen Arreste 10 (Vorjahr 4) verdoppelte sich im 2008 und die Zahl der Requisitionen 86 (Vorjahr 67) nahm deutlich zu.

Das Betreibungsamt erledigte im 2008 für die Gemeinde Andwil 322 (Vorjahr 449) Eingangsbegehren und 304 (Vorjahr 422) Vorladungsgeschäfte. Diese Zahlen sind in der oben aufgeführten Statistik nicht berücksichtigt.

1.11.2 Zivilrechtliche Aufgaben

	2006	2007	2008
Hausverbote	17	18	29
Amtliche Wohnungsabnahmen	3	6	2
Wohnungsausweisungen	1	2	0

1.11.3 Schlichtungsstelle für Miet- und Pachtverhältnisse

Die Stadt Gossau führt das Sekretariat der Schlichtungsstelle für Miet- und Pachtverhältnisse für den ganzen Gerichtskreis Untertoggenburg-Gossau. Sie protokollierte 152 Fälle (Vorjahr 152) an den Schlichtungsverhandlungen in Gossau und Uzwil und hat Mieter und Vermieter beraten. Die Geschäftstätigkeit zeigt folgendes Bild:

	2006	2007	2008
Einigungen	35	36	36
Keine Einigungen	39	45	47
Entscheide	16	6	12
Anderweitige Erledigung	54	51	47
Pendente Fälle	12	14	10
Total Fälle	156	152	152
Davon Fälle für Gossau	32	44	29

Derzeit ist davon auszugehen, dass sich der Sitz der Schlichtungsstelle für Miet- und Pachtverhältnisse für den (neuen) Gerichtskreis St. Gallen ab 1. Juni 2009 in St. Gallen befindet. Das Sekretariat und die Beratungstätigkeit für Gossau würde künftig das Wohnungsamt der Stadt St. Gallen führen.

2 Bildung

2.1 Stufen und Schülerzahlen

Stand: 31.12.2008	Anzahl Abteilungen	Schülerzahl	Ø Klassen-grösse	Kantonale Vorgaben (Min./Max.)
Kindergarten halbtags	15.5	155	19.6	
Kindergarten ganztags		150		
Einschulungsjahr	2	22	11.0	10 - 15
1. Primarschule	6	134	22.3	20 - 24
2. Primarschule	7	140	20.0	20 - 24
3. Primarschule	7	153	21.8	20 - 24
4. Primarschule	7	147	21.0	20 - 24
5. Primarschule	7	155	22.1	20 - 24
6. Primarschule	8	155	19.3	20 - 24
1. Realschule	5	120	24.0	16 - 24
2. Realschule	5	84	16.8	16 - 24
3. Realschule	5	85	17.0	16 - 24
1. Sekundarschule	4	87	21.8	20 - 24
2. Sekundarschule	4	92	23.0	20 - 24
3. Sekundarschule	4	88	22.0	20 - 24
Kleinklassen	6	49	8.1	10 - 15
Sonderschulen		227		
Total	92.5	2043		

2.2 Stufen und Abteilungen

Stand: 31.12.2008	Abteilungen	Schüler	Schweizer	CH-Anteil
Kindergarten	15.5	305	200	65.5%
Einschulungsjahr	2	22	12	54.5%
Primarstufe	44	884	677	76.6%
Oberstufe	26	556	451	81.1%
Kleinklassen	6	49	20	40.8%
Sonderschulen		227	196	86.3%

2.3 Oberstufenreform

Der Baubeginn des Oberstufenzentrums Buechenwald ist ein erstes äusseres Zeichen, dass die Zusammenführung aller Oberstufenklassen an zwei Standorten Tatsache wird. Mit Thomas Eberle wurde frühzeitig der Schulleiter des künftigen OZ Buechenwald gewählt. Als Mitglied der Baukommission lässt er die Nutzerbedürfnisse von Anfang an einfließen. Zusammen mit dem Schulleiter des OZ Rosenau und dem Schulrat hat er auch die Bildung der Lehrerteams und die vorbereitenden organisatorischen Fragen in Angriff genommen. Diese Vorbereitungen werden alle Beteiligten auch 2009 noch intensiv beschäftigen.

2.4 Reformen auf der Primarstufe

Auslöser für die Reformen auf der Primarstufe ab Schuljahr 2008/09 waren primär politische Forderungen: die Förderung der Sprachkompetenzen, insbesondere in Fremdsprachen, und die Umgestaltung der Tagesstrukturen mit Blockzeiten.

Betreffend Sprachkompetenz wird ab der dritten Primarklasse Englisch unterrichtet. Die Lehrpersonen, die obligatorischen Englischunterricht erteilen, haben sich in Weiterbildungsmodulen intensiv auf die neue Aufgabe vorbereitet. Der Französischunterricht ab der fünften Primarklasse wurde qualitativ und quantitativ gestärkt. Der Fremdsprachenunterricht wird benotet. In der Standardsprache Deutsch ist die Förderung intensiviert.

Zur Umgestaltung der Tagesstrukturen gehören eine ausgebauten Aufgabenhilfe und die Einführung des Mittagstischs. Beide Angebote haben sich eingependelt und werden über Erwarten sehr gut genutzt. Vier Leitungspersonen und variabel einsetzbare Begleitpersonen bieten in den Schulhäusern Büel, Gallus, Hirschberg und Notker die Aufgabenhilfe an. Ende Januar 2009 erhielten 61 Personen 128 Lektionen Aufgabenhilfe. Spitzenreiter ist das Hirschbergschulhaus mit 63 Lektionen für 27 Schülerinnen und Schüler.

Den freiwilligen Mittagstisch nutzten Ende Januar 2009 82 Kinder, davon 24 im Andreaszentrum, 21 in der Witenwis und 37 im Haldenbüel. Wöchentlich werden 163 Mittagessen serviert. Insgesamt weist der Mittagstisch am Freitag die grösste Frequenz auf.

2.5 Lernatelier Othmar

Im Othmar-Schulhaus wird seit April 2007 das Lernatelier betrieben. Darin können die Schülerinnen und Schüler, begleitet von einer Lernberaterin, in einem Raum mit unterschiedlichsten Gegenständen und Büchern eigene Gedanken entwickeln und durch Handeln zum Verstehen gelangen. Sie können lernen, was sie lernen und entdecken wollen. Das Lernatelier wird rege genutzt, am meisten von Kindern der 2. bis 4. Primarklasse.

Schülerinnen und Schüler nutzen das Atelier hauptsächlich, weil sie Spass haben und gemeinsames Lernen erfahren. Die Eltern bewerten das Atelier fast ausschliesslich gut bis sehr gut. Sie sehen es als sinnvolle Freizeitbeschäftigung und als Förderung interessierter Kinder. Die Lehrpersonen sehen grossen Nutzen, weil das Atelier für unterschiedliche Begabungen offen ist, Abwechslung bietet, eine anregende Umgebung schafft, die Initiative für das eigene Lernen fördert und die Sinne vielfältig anspricht. Hierfür hat es im Unterricht manchmal nicht ausreichend Platz.

3 Hochbau

3.1 Allgemeines

Bei den eigenen Bauvorhaben der Stadt sind 2008 vor allem die Planung für das neue Oberstufenzentrum Buechenwald, die Projektierung des neuen Feuerwehrdepots Langfeld, die Sanierung des Schulhauses am Weiher und die Sanierung des Freibades zu erwähnen.

Das Projekt Facility Management (Beschaffung geeigneter Software, Erarbeitung von digitalen Basisplänen der städtischen Liegenschaften, Sportstättenplanung, Schulraumplanung etc.) konnte in einem ersten Schritt 2008 erfolgreich eingeführt werden und soll 2009 abgeschlossen sein.

3.2 Richtplanung und Ortsplanung

3.2.1 Richtplanung

Die Richtplanung als stetiger Prozess dient als Leitlinie für die Realisierung von raumwirksamen Vorhaben. Bei neuen Aufgabenstellungen ist der Richtplan eine Grundlage, die jedoch immer wieder zu prüfen und auf Grund neuer Voraussetzungen zu aktualisieren ist. Letztmals wurde der Richtplan 2004 überarbeitet. Gegenwärtig ist einiges im Fluss, weshalb voraussichtlich 2010 die nächste Anpassung erforderlich wird.

Der Stadtrat hat die Beantwortung des Postulates „Siedlungsentwicklung“ von Peter Bernhardsgrütter (CVP) zum Anlass genommen, seine Haltung darzulegen und das weitere Vorgehen aufzuzeigen. Das Parlament hat im Mai 2008 einen Kredit von CHF 120'000 für Projektentwicklungen in den Gebieten Moosburg, Sommerau und Gossau-Ost bewilligt.

3.2.2 Ortsplanung

Für mehrere Gebiete sind Teilzonenpläne, teilweise zusammen mit Sondernutzungsplänen, in Bearbeitung oder im Rechtssetzungsverfahren. Im Areal Obstgarten sollen die Voraussetzungen für die Umsiedlung des Hastag-Werkes und den Bau eines SAK-Unterwerkes geschaffen werden. Für Entwicklungsabsichten im Niederdorf wurde ein Teilzonenplan für den Bereich nördlich der Flawilerstrasse (SBB-Linie bis Probelokal Tambouren) erarbeitet. Weitere Gebiete im Niederdorf befinden sich grossenteils im übrigen Gemeindegebiet; diese sollen in Absprache mit den Eigentümern in eine Bauzone überführt werden.

Vom Teilzonenplan Stationsstrasse wurde der nördliche Teil in Kraft gesetzt. Sobald die hängigen Einsprachen im südlichen Teil rechtskräftig erledigt sind, kann die Umzonung im gesamten Perimeter erfolgen.

Für verschiedene Gebiete sind ortsplanerische Abklärungen im Gange: eine Biogasanlage im Höfrig, die Einzonung im Gebiet Hueb (heute übriges Gemeindegebiet) und Entwicklungsabsichten im Gebiet Berg, Arnegg.

3.3 Bausekretariat

Die Anzahl Baugesuche und -bewilligungen ist vergleichbar mit 2007 und weist auf eine unverändert hohe Bautätigkeit hin. 2008 wurden deutlich mehr Mehrfamilienhäuser und Wohn-/Geschäftshäuser bewilligt als noch 2007. Hingegen ist die Anzahl der Einfamilienhäuser leicht zurückgegangen.

Rund die Hälfte aller Baubewilligungen betrifft kleinere Bauvorhaben (z.B. An- und Umbauten). Vor allem bei derartigen Vorhaben sind die Gesuchsunterlagen oft unvollständig und mangelhaft. Daher blieb der administrative Aufwand unverändert sehr hoch.

Im 2008 mussten lediglich vier Bewilligungsverfahren mit einem Einspracheentscheid abgeschlossen werden.

3.3.1 Baubewilligungen

	2006	2007	2008
Neue Wohnbauten			
Einfamilienhäuser	6	10	7
Mehrfamilienhäuser	14	4	13
Wohn-/Geschäftshäuser	2	1	5
Übrige Bauvorhaben			
Betriebsgebäude, Fabrikerweiterungen	15	4	13
Reklamen	34	36	39
Landwirtschaftliche Bauten	11	7	8
Verschiedene Bauten und Anlagen	166	218	179
Total Baubewilligungen	248	280	264
	2006	2007	2008
Weitere Beschlüsse			
Bauermittlungen	17	6	7
Verzeigungen/Bussen	3	2	0
Einspracheentscheide	3	14	4
Ablehnende Entscheide	6	8	1

3.3.2 Bearbeitungsdauer der Gesuche (ab vollständiger Einreichung)

(Prozentuale Anteile)	2006	2007	2008
bis 4 Wochen	45.6	33.44	58.22
4 bis 8 Wochen	32.8	17.79	24.36
8 bis 12 Wochen	10.8	43.13	12.65
länger als 12 Wochen	10.8	5.64	4.7

Um die Bearbeitungsdauer verkürzen zu können, wurden viele Bauvorhaben präsidial bewilligt. So konnte über die Hälfte der Gesuche innert Monatsfrist bewilligt werden. Deutlich am längsten benötigten Baugesuche für industrielle, gewerbliche oder landwirtschaftliche Bauten, bei deren Prüfung immer auch kantonale Stellen involviert sind.

3.4 Liegenschaften

3.4.1 Allgemeines

Die Liegenschaftsverwaltung ist verantwortlich für den technischen Betrieb sowie Sanierungs- und Umbauprojekte sämtlicher städtischen Liegenschaften (inkl. Schulen). 2008 wurden folgende Vorhaben umgesetzt:

- Das rund 20jährige Flachdach des Kindergarten Hofegg wurde nach einem Wasserschaden komplett saniert.
- Beim Sportplatz Buechenwald wurden die vom Schweizerischen Fussballverband für die Challenge League verlangten baulichen und infrastrukturellen Massnahmen getroffen und der Sichtschutz für Platz 1 fertig gestellt.
- In der Sporthalle Buechenwald machte der Aufstieg der Handballer des TSV Fortitudo in die oberste Spielklasse bauliche Anpassungen notwendig.
- In den Sommerferien wurde die Küchen im Schulhaus am Weiher umfassend saniert. Diese erfüllen die Anforderungen und Bedürfnisse für einen zeitgemässen Kochunterricht wieder.

- Der Hartplatz des Schulhauses Othmar wurde im Sommer erneuert.
- Im Herbst begannen die Arbeiten für die Beckensanierung im Freibad.
- Im Hallenbad Rosenau wurden die Garderoben erneuert und weitere Sanierungsarbeiten ausgeführt.
- Die Skateanlage Buechenwald wurde in Zusammenarbeit mit dem Jugendsekretariat neu erstellt.
- Bei den Schulanlagen Gallus und Hirschberg wurden neue Kinderspielplätze erstellt.

3.4.2 Fürstenlandsaal

Das Konzept mit Foyer, zwei Sälen und Turnhalle (Saal 3) bewährt sich seit Jahren sehr gut. Es besteht ein breites Spektrum verschiedenster Veranstaltungen: Musik und Unterhaltung, Vereins- und Firmenanlässe, Kongresse und Ausstellungen. Saal 3 dient während der Woche als Turnhalle für die Schule, während die anderen Räumlichkeiten individuelle Saalaufteilungen gemäss den Kundenwünschen trotzdem zulassen.

Belegungsart	2006	2007	2008
Musik und Unterhaltung	26	29	29
Vereinsversammlungen	10	8	14
Übrige Versammlungen	3	5	3
Firmenanlässe	35	24	23
Kongresse/Foren (früher Privatanlässe)	0	15	3
Ausstellungen/Verkäufe (früher Diverses)	6	7	8
Interne Anlässe	21	26	31
Total Veranstaltungen	101	114	111
davon:			
Einheimische Veranstalter	66	76	81
Auswärtige Veranstalter	35	38	30
Total Veranstaltungstage	137	135	125
Total Belegungstage (inkl. Einricht- und Aufräumzeit)	230	233	226
Einrichtungstage pro Veranstaltungstag	0.67	0.72	0.80

Die Anzahl der Belegungs- und Veranstaltungstage blieb 2008 leicht unter den Zahlen von 2007. Erfreulich ist, dass der Saal bei einheimischen Veranstaltern reges Interesse geniesst. Da diese von vergünstigten Tarifen profitieren, sinkt jedoch der Ertrag. Auch die Zahl der nicht verrechenbaren Einricht-/Aufräumtage nimmt stetig zu, was ebenfalls den Betriebsertrag mindert.

Rund die Hälfte der unbelegten Tage fallen in die Sommerferienzeit von Anfang Juli bis Mitte August. In diesem Zeitraum bestehen nur wenig Interesse und Möglichkeiten überhaupt Anlässe durchzuführen.

	2006	2007	2008
Brutto-Betriebsaufwand CHF	412'382	430'344	419'562
Brutto-Betriebsertrag CHF	280'291	297'416	244'184
Netto-Betriebsaufwand CHF	132'091	125'626	175'378

3.4.3 Hallenbad Rosenau

Die guten Besucherzahlen 2008 sind unter anderem darauf zurückzuführen, dass immer mehr Schulen den Schwimmunterricht im Hallenbad durchführen. Zudem brachte die schlechte Freibadsaison mehr Badegäste ins Hallenbad. Während den Sommerferien war das Bad für Sanierungsarbeiten während drei Wochen geschlossen. Dies hat zu leicht höherem Betriebsaufwand geführt.

Ab 2008 werden die tatsächlichen Eintritte unkorrigiert ausgewiesen. Deshalb sinkt der Betriebsertrag trotz annähernder Verdoppelung der Eintrittszahlen.

	2006	2007	2008
Total Betriebstage	341	348	341
Anzahl Eintritte ¹⁾	65'619	61'302	112'418
Brutto-Betriebsaufwand CHF	804'338	733'177	749'797
Brutto-Betriebsertrag CHF	665'231	601'594	540'786
Netto-Betriebsaufwand CHF	139'107	131'583	209'011
Netto-Betriebsaufwand/Eintritt CHF	2.12	2.15	1.86

* Ab 2008 werden die effektiven Eintritte gemäss Zählung am Drehkreuz ausgewiesen. In den Vorjahren waren diese tatsächlichen Eintrittszahlen mit Reduktionsfaktoren für Jahresabonnements und Mehrfachkarten auf „bezahlte Eintritte“ abgewertet worden.

3.4.4 Freibad

Im Freibad muss erneut von einem schlechten Sommer gesprochen werden. Zwar wurden mehr Betriebstage (ab 20 Eintritten) gezählt, aber die sonnigen Tage waren sehr rar und Publikum fehlte. Auch im Freibad wird Littering vermehrt zum Problem, was die zunehmende Menge Abfall pro Besucher zeigt.

2008 wurden zu Lasten der Betriebsrechnung verschiedene bauliche Massnahmen umgesetzt (z.B. neuer Gehweg zum Kinderbecken, neues Sonnensegel über dem Kinderbecken, zwei neue Spielgeräte und vier Schwenktore auf dem Kiesparkplatz).

	2006	2007	2008
Mögliche Betriebstage	120	120	120
Tatsächliche Betriebstage	86	86	103
Anzahl Eintritte (ohne Kinder unter 6 Jahren)	58'505	37'550	42'596
Anzahl Eintritte (mit Kinder unter 6 Jahren)	67'280	43'183	48'985
Abfallmenge in kg	6'820	4'520	6'380
Brutto-Betriebsaufwand CHF	357'066	345'100	441'289
Brutto-Betriebsertrag CHF	187'152	122'444	133'911
Netto-Betriebsaufwand CHF	169'914	222'656	307'378
Netto-Betriebsaufwand/Eintritt CHF	2.90	5.93	6.27

3.4.5 Truppenunterkünfte

	2006	2007	2008
Unterkunftstage			
Truppen	70	109	148
Vereine/Kurse	0	3	27
Einnahmen (in CHF) von:			
Truppen	35'528.80	90'570.75	109'815.65
Vereine und Kurse	--	1'571.00	1874.00
Total	35'528.80	92'141.75	111'689.65

Die Truppenverbände sind grösser geworden. Gossau ist mit zwei Anlagen in unmittelbarer Nachbarschaft (Truppenunterkunft Langfeld und Zivilschutzanlage Schönau) als WK-Standort für Einheiten bis 250 Personen sehr gefragt. Weitere Truppenteile werden in der Region untergebracht. 2008 wurden die Gossauer Unterkünfte acht Mal durch Truppen und vier Mal durch zivile Organisationen belegt.

4 Tiefbau

4.1 Allgemeines

Auf dem Friedhof Hofegg konnte die erste Etappe der Grabfeldsanierung abgeschlossen werden. Für das neue Gemeinschaftsgrab wurde ein Studienwettbewerb durchgeführt. Die Fertigstellung ist auf 2009 vorgesehen. Das Projekt für die Aufwertung des Stadtkerns von Gossau wurde durch Kanton und Stadt erstellt. Die mögliche Realisierung der Aufwertung ist für das Jahr 2010 vorgesehen. Im Gebiet Fenn-Geissberg werden die Infrastrukturanlagen der ersten Überbauungsetappe realisiert, damit mit der Überbauung begonnen werden kann. In Arnegg ist ein Dorfplatz im Bereich der Stationsstrasse vorgesehen.

4.2 Strassen, Wege, Plätze

4.2.1 Neubauten, Erneuerungen, Korrekturen

Strasse	Vorhaben	Stand
Wehrstrasse	Neubau Durchlass Rüdlenbach	Die Bauarbeiten beginnen im Februar 2009.
Geh- und Radweg St. Margreten	Neubau durch Kanton	Die Arbeiten sind im Gange.
Fussgängersicherung Breitfeld	Neubau durch Kanton	Einsprachen verzögern die Realisierung.
Bachwissenweg (Büelstrasse - Fischerweg)	Neubau	Arbeiten abgeschlossen
Haldenstrasse (Tellstrasse - Friedbergstrasse)	Ausbau im Zusammenhang mit der neuen Überbauung	Einsprachen verzögern die zweite Bauetappe.
Haldenstrasse (Erschliessung Haldenhof)	Umlegung im Zusammenhang mit der neuen Überbauung	Die Überbauung wird 2009 realisiert.
Neuerschliessung Fenn-Geissberg	Neubau Strassen, 1. Etappe	Die Arbeiten sind im Gange.

4.2.2 Grosser Unterhalt Gemeindestrassen 1./2. Klasse, Wege 1. Klasse

Strasse	Vorhaben	Stand
Bächigenstrasse West	Belagserneuerung	abgeschlossen
Oberarneggerstrasse	Belagserneuerung	abgeschlossen
Badweg	Belagserneuerung	abgeschlossen

4.2.3 Winterdienst

	2006	2007	2008
Streueinsätze (Taumittel)	17	14	29
Pfadeinsätze (Schneebruch)	25	15	12
Verbrauch Taumittel (Tonnen)	74	50	148
Verbrauch Splitt (m ³)	5	21	37
Schneeabfuhr (CHF)	64'397	0	0
Sachaufwand Winterdienst (CHF)	337'263	157'107	226'407

Im 2008 fiel einzig im Frühjahr viel Schnee. Deshalb waren wenige Räumereinsätze notwendig und musste kein Schnee abgeführt werden. Im Herbst mussten relativ viele Streueinsätze gefahren werden, da es lange Zeit kalt und feucht war.

4.2.4 Parkplätze, Parkplatzbewirtschaftung

	2006	2007	2008
Erweiterte Blaue Zone (EBZ)			
Anzahl EBZ-Parkplätze	130	133	133
Anwohner-Dauerkarten	24	40	46
Pendler-Dauerkarten	59	85	43
Tagesbewilligungen	592	1078	715
Einnahmen (CHF)	16'950	20'375	14'495
pro EBZ-Platz (CHF)	130.40	153.20	109.00
Ausgaben (CHF)	3'823	0	1'980
pro EBZ-Platz (CHF)	29.40	0	14.90
Gebührenparkplätze			
Anzahl Parkplätze mit Parkuhren oder Ticketautomaten ¹⁾	338	261	257
Dauerkarten	61	38	65
Tagesbewilligungen	89	129	128
Einnahmen Parkuhren, Automaten	180'041	80'051	85'495
Einnahmen Parkkarten	10'861	12'625	16'165
Einnahmen Total	190'902	92'676	101'660
pro Parkplatz	564.80	355.10	395.55
Ausgaben (CHF)	57'768	59'660	61'279
pro Parkplatz	170.90	228.60	238.45

¹⁾ Die gebührenpflichtigen Parkplätze beim Bahnhof werden seit 2007 durch die SBB bewirtschaftet.

4.3 Kanalisation

Kanal	Vorhaben	Stand
Fenn-Geissberg	Neubau Erschliessung	Die erste Bauetappe ist abgeschlossen.
Kanal Bachwisen	Neubau	Die Fertigstellung bis Frühjahr 2009.
Sammelkanal Poststrasse-Bahnhofplatz-Nafag	Neubau	abgeschlossen

4.4 Gewässer

4.4.1 Gewässer Arnegg

Der Ausbau des Arneggerbachs hat begonnen. Die erste Bauetappe im Bereich Bahnhof Arnegg konnte realisiert werden. Die weiteren Etappen verzögern sich, da noch Einsprachen hängig sind.

4.4.2 Gewässer Gossau

Der Wiesenbach wird gemeinsam mit der Stadt St. Gallen ausgebaut. Die Gefahrenkarte und das Ausbaukonzept liegen vor und der Ingenieurauftrag für das Bau- und Ausführungsprojekt ist vergeben. Das Auflageprojekt soll Ende 2009 vorliegen. Der Gozenbergbach hat in den letzten Jahren Überflutungen verursacht; für den Ausbau besteht ein Vorprojekt. Weitere Planungen wurden zurückgestellt, da der Kanton als zuständige Stelle Bachausbau-Projekte mit höherer Priorität vorsieht.

4.5 Entsorgung

Folgende Werkstoffe wurden der Wiederverwertung zugeführt:

(in Kilogramm)	2006	2007	2008
Altglas	479'030	489'300	513'060
Altpapier	1'259'005	1'265'585	1'241'315
Karton	239'360	225'780	225'880
Altmetalle	60'050	44'600	37'090
Aluminium und Weissblech	27'940	29'760	33'060
Grünabfuhr	354'120	369'580	365'760
Giftabfälle aus Haushaltungen	6'291	6'698	5'200
Altöl (Liter)	12'200	12'350	12'105

Auffallend ist der Anstieg der Sammelmenge beim Altglas. Dies dürfte verschiedene Ursachen haben. Die höheren Marktpreise für Altmetall dürften zum Rückgang der Sammelmenge geführt haben. Altmetall wurde vermehrt direkt dem Recyclingbetrieb zugeführt. Ebenfall steigt bei hohen Marktpreisen auch der „Strassendiebstahl“, d.h. wilde Sammler holen gewichtsträchtige und interessante Metalle ab, bevor der Sammelwagen die Tour abfährt.

4.6 Energiestadt Gossau

4.6.1 Energiebuchhaltung

Für mittlerweile 33 Gebäude und Anlagen der Stadt wird eine Energiebuchhaltung geführt. Darin wird der Verbrauch von Trinkwasser, Elektrizität, Erdgas und Heizöl erfasst. Die Kennzahlen zeigen, wie gut ein Gebäude die eingesetzte Energie nutzt, geben Hinweise auf Optimierungsmöglichkeiten und auf die Wirkung von Sanierungsmassnahmen.

Mit Sanierungen und Optimierungen an fünf Gebäuden und Anlagen hat die Stadt Gossau im Verbrauchsjahr 2007/08 (April bis März) rund 140 Tonnen weniger Kohlendioxid in die Umwelt ausgestossen und insgesamt fast 70'000 Franken Energiekosten eingespart. Beispielsweise ist der Wärmeenergie-Verbrauch im Schulhaus Hirschberg um 32 Prozent zurückgegangen, nachdem neue Fenster eingebaut und das Dach saniert waren. Im Hallenbad Rosenau brachten die Sanierung der Wandduschen und die Optimierung der Wasseraufbereitung eine Einsparung um 45 Prozent.

4.6.2 Projekt und Veranstaltungen

In der Energiestadt Gossau war der 17. Mai 2008 "Tag der Sonne". Bei den Stadtwerken informierten Fachleute über Sonnenenergie, konnten die Photovoltaikanlage auf dem Werkgebäude sowie Module und Einzelkomponenten besichtigt werden.

An der Mitmach-Aktion „bike to work“ fuhren 36 Mitarbeitende der Stadt Gossau in 10 Teams während vier Wochen mehrheitlich mit dem Velo zur Arbeit. Das Programm „New Ride“, es fördert energieeffiziente Fahrzeuge. wurde am Velotag und am Maimarkt vorgestellt.

Am Energietag vom 25. Oktober war „Stand by“ das Thema. Zudem wurden 1800 vergünstigte Dusch-Sparbrausen verkauft. Deren Einsatz reduziert im Versorgungsgebiet der Stadtwerke Gossau den CO₂-Ausstoss um jährlich 450 Tonnen und entlastet einen Haushalt jährlich um 175 Franken.

5 Stadtwerke

5.1 Elektrizität

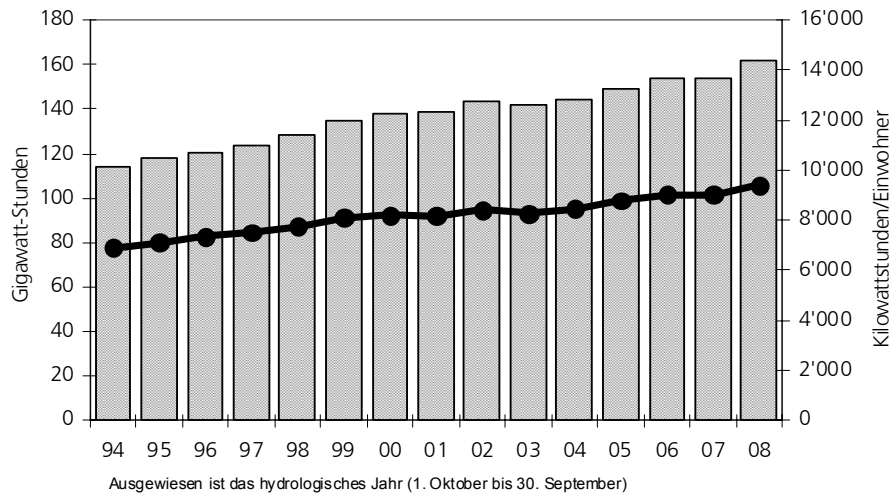
5.1.1 Betriebsdaten

(in Metern)	2006	2007	2008
Mittelspannung Kabelnetz	71'076	71'865	73'038
Mittelspannung Freileitung	3'667	2'824	2'824
Total Mittelspannungsnetz	74'743	74'689	75'862
Niederspannung Kabelnetz	216'682	221'871	227'656
Niederspannung Freileitung	7'072	6'261	5'714
Total Niederspannungsnetz	223'754	228'132	233'370
Total Leitungsnetz	298'497	302'821	309'232

5.1.2 Umsatzentwicklung

(in Kilowattstunden) (KW = Kraftwerk)	2006	2007	2008
Energiebezug SAK	152'943'000	153'036'960	160'995'600
Eigenproduktion KW Niederglatt	530'815	551'435	696'935
Rücklieferung KW Haslenmühle	217'710	268'197	364'419
Rücklieferung KW Chressbrunnen	84'418	88'226	94'202
Rücklieferung BHKW Rosenau	229'971	152'922	169'554
Eigenproduktion Solaranlage	29'531	33'360	30'244
Total Energiebereitstellung	154'035'445	154'131'100	162'350'954

5.1.3 Elektrizitätsumsatz 1994 bis 2008



Der Energieumsatz 2008 zeigt ein markantes Wachstum von 5.33 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

5.1.4 Energieabgabe

(in Kilowattstunden)	2006	2007	2008
Haushalt/Kleingewerbe	56'276'617	53'919'205	54'759'574
Provisorische Anschlüsse	441'655	381'783	339'625
Gewerbe/Industrie NS	45'358'598	47'999'242	50'198'159
Industrie/Grossbezüger MS	45'700'430	47'215'323	49'311'968
Strassenbeleuchtung (inkl. Staatsstrassen) und Signalanlagen	875'818	829'281	904'522
Werkeigene Anlagen	16'930	10'779	9'462
Total Energieverkauf	148'670'048	150'355'613	155'523'310
Messdifferenzen und Verluste	- 5'365'397	- 3'775'487	- 6'827'644

Die Zunahme der Energieabgabe in den Bezügergruppen „Gewerbe/Industrie Niederspannung (NS)“ und „Industrie/Grossbezüger Mittelspannung (MS)“ ist auf die gute Wirtschaftslage pro 2008 zurück zu führen. Die Messdifferenzen ergeben sich daraus, dass der Energiebezug an einer Messstelle auf der Spannungsebene von 20 kV gemessen wird. Die Industrie-Grossbezüger werden mit Mittelspannung beliefert. Für die Mehrheit der Kunden erfolgt eine Transformation auf 400 V, wobei Verluste entstehen. Am 31. Dezember 2008 erfolgte die Erfassung der Energiedaten an 9'519 Zählern.

5.2 Erdgas

5.2.1 Betriebsdaten

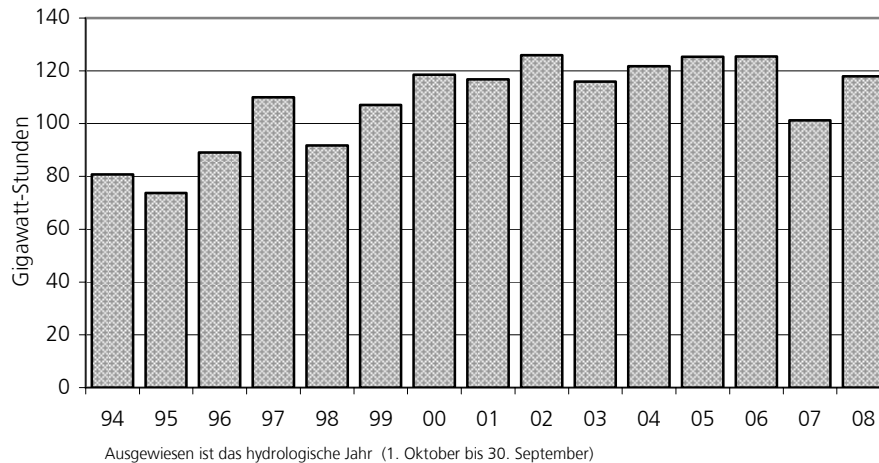
	2006	2007	2008
Anzahl installierte Erdgaszähler	1'278	1'211	1'223
Länge Niederdrucknetz (m)	31'227	31'476	31'768
Länge Mitteldrucknetz (m)	17'975	17'899	17'947
Länge Hochdrucknetz (m)	4'407	4'407	4'407

5.2.2 Umsatzentwicklung

(in Kilowattstunden)	2006	2007	2008
Ankauf von St. Gallen	125'395'470	101'256'982	117'927'338
Verkauf an:			
Haushalt, Gewerbe	469'186	421'959	399'262
Heizgas und Vollversorgung	45'220'567	37'312'432	45'235'461
Zweistoffanlagen	80'816'786	65'239'700	73'493'589
Werkeigene Anlagen	235'400	181'621	219'389
Verkauf an Endkunden	126'741'939	103'155'712	119'347'701
Messdifferenzen und Verluste	+ 1'346'469	+ 1'898'730	+ 1'420'363

Der Erdgasverkauf ist massgeblich von der Witterungstemperatur abhängig. Die positiven Messdifferenzen ergeben sich aus dem Messverfahren. Die Ankaufmenge wird an einer Messstelle durch Messung von Druck und Temperatur in Kubikmeter ermittelt und mit einem variablen Mengenumwerter in kWh umgerechnet. Die Verkaufsmenge wird hingegen an 1'223 Zählern in m³ gemessen und für die Rechnungsstellung mit einem konstanten Faktor in kWh umgerechnet. Druck- und Temperaturschwankungen haben hierbei keinen Einfluss.

5.2.3 Erdgasumsatz 1994 bis 2008



5.3 Trinkwasser

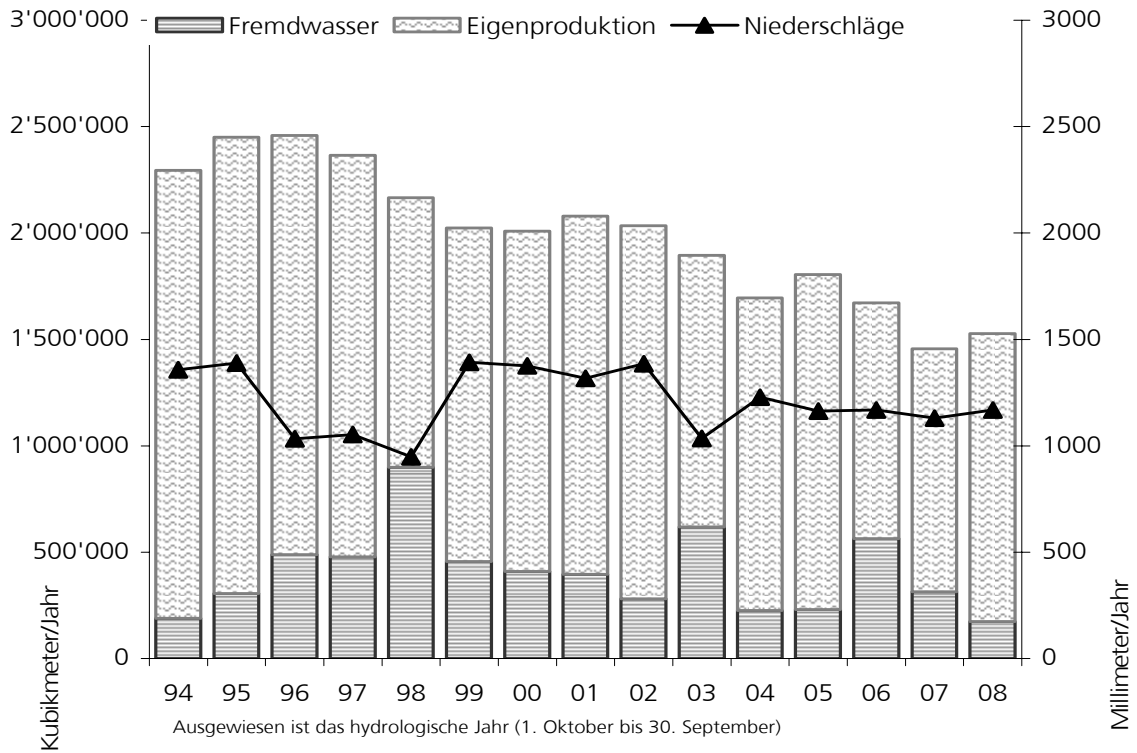
5.3.1 Betriebsdaten

	2006	2007	2008
Länge Hauptleitungsnetz (in Meter)	69'924	69'656	69'611
Anzahl Trinkwassermesser	2'251	2'138	2'168
Anzahl Hydranten	440	439	440
Anzahl öffentliche Brunnen	7	7	7

5.3.2 Umsatzentwicklung

(in Kubikmeter)	2006	2007	2008
Quellwasser	261'194	229'665	273'436
Anteil Quellwasser in %	15.63	15.78	17.91
Grundwasserförderung	846'107	912'012	1'080'296
Anteil Grundwasser in %	50.65	62.65	70.75
Fremdwasser	563'349	313'949	173'246
Anteil Fremdwasser in %	33.72	21.57	11.34
Trinkwasserbereitstellung	1'670'650	1'455'626	1'526'978
Abgabe über Trinkwassermesser	1'424'209	1'323'886	1'396'450
Messdifferenzen, Verluste, Netzspülungen, Brunnen, Feuerwehr	246'441	131'740	130'528

5.3.3 Trinkwasserumsätze und Niederschläge 1994 bis 2008



Beim Trinkwasser ist eine Trendwende festzustellen. Anders als in den letzten Jahren nahm der Verbrauch erstmals wieder zu. Über das ganze Jahr 2008 fielen die Niederschläge gut verteilt, weshalb der Bezug von Bodenseewasser um rund 50 % 154'600 m³ zurückgegangen ist. Zur Qualitätssicherung ist ein täglicher Bezug von 100 m³ Trinkwasser aus dem Netz der Regionalen Wasserversorgung St. Gallen (RWSG) notwendig. Damit wird „stehendes“ Trinkwasser in der Verbindungsleitung der Versorgungsnetze von St. Gallen und Gossau verhindert.

6 Sicherheit

6.1 Feuerwehr

6.1.1 Allgemeines

Das Jahr 2008 brachte für die Feuerwehr grosse Veränderungen. Die Feuerwehr Andwil wurde mit ihrer Mannschaft und ihrem Einsatzgebiet in die Regionale Feuerwehr Gossau integriert. Am 1. Oktober 2008 übernahm diese die Strassenrettung auf Gebiet der Gemeinde Waldkirch. Bezüglich Brandmeldeanlagen wurden der Alarmstufenplan und die Einsatztaktik geändert. In der Zusammenarbeit mit Flawil, Andwil und Degersheim hat die Idee des Sicherheitsverbundes bereits Gestalt angenommen.

6.1.2 Einsätze

Telefonalarmierung wegen:	2006	2007	2008
Brandeinsätze	17	12	20
Verkehrseinsätze	9	10	4
Elementareinsätze	18	11	1
Wasserwehr (Rohrleitungsbrüche)	4	1	5
Öl- und Chemiewehr (ohne Verkehr)	4	6	12
Rettungen	4	7	5
Diverses	6	15	21
Alarmer von Brandmeldeanlagen wegen:			
Brand, Rauch, Hitze	7	12	11
Dampf, Wasser, Abgas	15	15	1
Technische Störung	20	50	74
Gesamteinsätze	104	139	154

Die Feuerwehr wurde 2008 durch drei grössere Einsätze besonders gefordert. Die Grossbrände bei „Auto Moderne“ und am 24. Dezember beim Eberle-Kühlhaus machten Grosseinsätze nötig. Beide Fälle haben eindrücklich gezeigt, wie schnell und massiv sich ein Brand in Industriegebäuden entwickelt. In verschiedenen Fällen musste die Feuerwehr Patienten mit der Hubrettungsbühne bergen.

Gut die Hälfte der Einsätze machen erneut Alarmierungen durch Brandmeldeanlagen in Industriebetrieben und Heimen aus. Jede dieser Alarmierung ist als Ernstfall zu behandeln, auch wenn es sich meist um Täuschungen der Anlage, technische Störungen oder Fehlmanipulationen handelt. Nur in 15 % aller Alarmer hat ein Brand die Brandmeldeanlagen ausgelöst. Die Zahl solcher Systeme nimmt weiterhin zu. Den Betrieben bringen diese Systeme hohe Sicherheit im Brandschutz; vor allem dann, wenn keine Personen im Betrieb anwesend sind.

6.1.3 Mannschaft

Auf Ende 2008 sind 17 Personen aus der Feuerwehr ausgetreten; dies wegen Erfüllung der aktiven Feuerwehrpflicht (8), Wohnortswechsel (3), gesundheitlichen Gründen (2) oder Nichterfüllen der Dienstplicht (4). Diesen Austritten stehen 15 Neueintritte gegenüber. Die Regionale Feuerwehr Gossau hat am 1. Januar 2009 einen Bestand von 117 Personen.

6.1.4 Ausbildung

Im letzten Jahr besuchte jeder Angehörige der Feuerwehr in seinem Kompanie- oder Zugverband 10 ordentliche Übungen. Insgesamt wurden 65 Übungen durchgeführt, wobei die Brandbekämpfung mit den unterschiedlichsten Einsatzmitteln im Zentrum stand. Kader und Spezialisten (Maschinisten, Atemschutz, Verkehrsdienst und Funk)

bildeten sich in zusätzlichen Lektionen weiter. Auch das regionale und kantonale Kursangebot wurde gut genutzt.

	2007		2008	
	Teilnehmer	Tage	Teilnehmer	Tage
Regionale Kurse	41	53	44	58
Kantonale Kurse	17	61	20	62

6.1.5 Fahrzeuge

Die Feuerwehr-Fahrzeugflotte umfasst heute elf Einsatzfahrzeuge, welche rund um die Uhr einsatzbereit sind:

Tanklöschfahrzeug	Jg. 2000
Tanklöschfahrzeug Iveco	Jg. 1989
Zugfahrzeug Toyota	Jg. 1998
Rüstfahrzeug Strassenrettung	Jg. 1984
Rüstfahrzeug Chemie	Jg. 1994
Hubrettungsfahrzeug	Jg. 2000
Pikettfahrzeug Arnegg	Jg. 1992
Personentransporter	Jg. 1990
Personentransporter Andwil	Jg. 1995
Einsatzleitfahrzeug Kowa	Jg. 2002
Dienstfahrzeug Kommandant	Jg. 2008

6.1.6 Gerätschaften

Das Kommando ist bestrebt, die Feuerwehr auf einem aktuellen Stand der Technik zu halten. 2008 sind unter anderem angeschafft worden:

- Elektrohochleistungslüfter
- Sicherungsgerätschaften für den Einsatz auf Dächern
- Ersatz Arbeitskleider

6.1.7 Gebäude

Im Frühling 2008 hat das Stadtparlament den Planungskredit für das neue Feuerwehrdepot im Langfeld genehmigt. Anfangs 2009 wird das Projekt durch den Stadtrat und das Parlament weiterbearbeitet.

6.2 Zivilschutz

6.2.1 Allgemeines

2008 kann als ruhiges Zivilschutzjahr ohne ausserordentliche Einsätze bezeichnet werden. Entsprechend sind auch die Kosten deutlich unter dem Budget geblieben.

6.2.2 Regionale Zivilschutzorganisation

Die regionale Zivilschutzorganisation Gossau (Stadt Gossau, Gemeinden Andwil, Waldkirch und Niederbüren) zählt rund 300 Zivilschutzangehörige. Ende Jahr hatten 21 Angehörige ihre Dienstpflicht erfüllt und wurden entlassen.

Aus der Rekrutierung sind 32 neue Zivilschutzpflichtige zugeteilt worden. Nach der Grundausbildung in kantonalen Ausbildungszentren absolvierten sie ein bis zwei Tage Übungen in der RZSO. Diese Übungen dienen dazu, den Ausbildungsstand zu halten und die örtlichen Besonderheiten zu kennen. Zur Aufrechterhaltung der Einsatzbereitschaft wurden 2008 folgende Kurse durchgeführt:

Kurs/Einsatz	Teilnehmende	Dienstage
Führung und Logistik	33	83
Führungsunterstützung	0	0
Schutz und Betreuung	71	134
Anlagewartungen	30	120
Formationen Unterstützung	51	153
Total	185	490

6.3 Stadtpolizei

Die Stadtpolizei hat ein Pensum von 150 Stellenprozenten. Zu ihren Aufgaben gehören die Präsenz auf Stadtgebiet und die Überwachung des ruhenden Verkehrs. Weiter erledigt sie Aufträge der Stadtverwaltung, beispielsweise Zustellungen oder Zuführungen für Einwohner- und Betreibungsamt, Präsenz an Anlässen sowie Vollzugsaufgaben im Gastgewerbes-, Hunde- und Marktwesen.

Im vergangenen Jahr wurde die Nachtpräsenz am Bahnhof und an verschiedenen Plätzen massiv verstärkt. An Freitagen und Samstagen leistet nebst den ordentlichen Regionalpatrouillen meist auch die Stadtpolizei Nachteinsätze. Durch diese Verlagerung der Dienstzeiten vom Tag auf die Nacht fehlen für Patrouillen am Tag und für die Überwachung des ruhenden Verkehrs teilweise die Kapazitäten.

Einsätze Stadtpolizei in Stunden	2006	2007	2008
Patrouillen und ruhender Verkehr	917	1038	1037
Spezielle Anlässe	146	179	312
Fahrradfunde	111	95	82
Einsätze und Interventionen	136	128	186
Arbeiten für Amtsstellen	221	257	556
Gastgewerbe-Kontrollen	11	76	53
Tierhaltung, Abfallwesen, Verkehrstechnik	6	22	10
Einsätze Polizeiintern, Weiterbildung	154	348	345
Büroarbeiten und Administration	624	674	414
Total	2326	2817	2995

Ergänzend zur Stadtpolizei steht ein privater Sicherheitsdienst im Einsatz. Dies zeigt positive Wirkung. Allerdings ist sein Handlungsspielraum rechtlich eingeschränkt, weshalb die Polizei zusätzlich aufgeboten werden muss.

Stadtpolizei, Jugendsekretariat und privater Sicherheitsdienst haben zusammen mit dem Amt für Sicherheit ein Netzwerk aufgebaut und pflegen dieses. Alle Stellen sind in ein Rapportwesen eingebunden. Dies ermöglicht eine optimale Nachbearbeitung der Vorfälle unter Koordination durch das Amt für Sicherheit.

7 Jugend, Alter, Soziales

7.1 Allgemeines

Aus dem ganzen Tagesgeschäft sticht sicherlich das Projekt „Seniorenwohnen und Betreuung“ hervor. Bis ins Jahr 2015 fehlen in Gossau zwischen 40 und 50 Plätze im Pflegebereich. Im städtischen Altersheim Espel besteht mittelfristig ein Erneuerungsbedarf von bis zu 20 Millionen Franken. Und für den erforderlichen Ausbau des regionalen Pflegeheims werden rund 10 Mio. Franken benötigt. In dieser Ausgangslage hatten die Verbandsgemeinden des regionalen Pflegeheims und die Stadt Gossau in einem intensiven Prozess die Lösung mit einer öffentlich-privaten Partnerschaft (PPP) entwickelt. Das Stadtparlament hat dieses Vorgehen im Februar 2009 mehrheitlich abgelehnt.

7.2 Vormundschaft

Der Vormundschaftsbehörde obliegt zur Hauptsache die Anordnung und Beaufsichtigung von vormundschaftlichen Massnahmen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene sowie die Rekrutierung, Einführung und Beratung von freiwillig Helfenden im Vormundschaftswesen. Die Vormundschaftsbehörde behandelte an 10 Sitzungen 315 Geschäfte (Vorjahr 314).

7.2.1 Vormundschaftliche Massnahmen

Die Vormundschaftsbehörde beurteilte 83 (Vorjahr 71) neue Gesuche um Anordnung von vormundschaftlichen Massnahmen, die wie folgt erledigt wurden:

	2006	2007	2008
Pendente Fälle per 1.1	17	14	11
Gesucheingänge	83	69	80
Anzahl der Geschäftsfälle	100	83	91
Erledigung mittels:			
Kindesschutzmassnahmen	19	12	17
Vormundschaftliche Massnahmen	23	20	32
Unterhaltsverträge	17	19	19
Einstellung der Verfahren	27	20	15
Erledigte Geschäftsfälle	86	71	83
Pendente Fälle per 31.12.	14	11	8
Dossieranzahl am 31.12.			
Mündige Personen	166	171	162
Vormundschaften	49	52	29
Beiratschaften	5	5	7
Beistandschaften	88	85	95
Unterstellung unter elterliche Sorge	23	28	31
Fürsorgerische Freiheitsentziehungen	1	1	0

	2006	2007	2008
Unmündige Personen	150	148	134
Vormundschaften	5	3	4
Aufhebung elterlicher Obhut	2	8	8
Aufhebung elterlicher Sorge	0	0	0
Beistandschaften	98	91	83
Erziehungshilfen	1	2	3
Pflegekinderbetreuungen	45	44	36
Verwaltung von Kindesvermögen	0	0	0
Total	316	319	296
Verwaltetes Vermögen in CHF	6'413'356	10'123'425	9'357'203

In der Statistik sind 8 hängige neue Gesuche (Vorjahr 11) nicht aufgeführt.

7.3 Sozialhilfe

7.3.1 Sozialhilfegesuche

Von den 135 eingegangenen Sozialhilfegesuchen (Vorjahr 144) wurden für 65 (Vorjahr 52) neue Sozialhilfedossiers eröffnet. Die Zahl der neu eingereichten Gesuche ist unwesentlich rückgängig. Die Zahl der neu zu eröffnenden Fälle hat, nach einem Rückgang im 2007, wieder zugenommen. Aktuell werden 184 Sozialhilfedossiers inkl. 44 Asyl dossiers (Vorjahr 168, 34) betreut. 4 Gesuche (Vorjahr 7) waren Ende Jahr noch pendent. Es besteht folgende Dossierstruktur:

Unterstützungsdossiers	2006	2007	2008
Einzelpersonen			
Alleinstehende Frau	42	33	36
Alleinstehender Mann	42	43	52
Kinder / Jugendliche	9	8	10
Frau mit Kinder	31	28	22
Mann mit Kinder	2	2	2
Paar mit Kinder	14	15	14
Paar ohne Kinder	2	6	4
Dossier per 31.12.	142	135	140
davon Einzelpersonen	91	84	97
davon Familien	51	51	43

In der Statistik sind nur Fälle mit finanziellen Sozialhilfeleistungen erfasst, jedoch nicht die reinen Beratungsfälle oder Fälle, in denen anderweitig eine Lösung vermittelt werden konnte. Die Mitarbeitenden des Sozialamtes wenden einen Grossteil ihrer Arbeitszeit für Beratungen, persönliche Hilfeleistungen und Unterstützung für die Schalterkundschaft auf.

Ursache der Bedürftigkeit	2006	2007	2008
Ungenügende Altersrente	0	1	1
Psychische Krankheit	1	2	4
Organische Krankheit/Unfall	12	17	11
Suchtprobleme	9	10	6
Soziale Ursachen	21	20	17
Erziehungsprobleme	8	10	11
Arbeitslosigkeit	49	44	49
Ungenügendes Einkommen	19	9	9
Subsidiäre Bevorschussung	2	4	17
Folgen von Strafmassnahmen	2	2	2
Rückforderungsdossier	19	16	13
Dossier per 31.12.	142	135	140

Pro Unterstützungsfall ist nur eine Ursache angegeben, obwohl in der Regel mehrere Ursachen kombiniert bestehen. Die Lebenssituationen und Beratungsfelder der Unterstützungssuchenden werden verzweigter. Dies macht immer umfassendere und vernetztere Intake-Abklärungen nötig. Um diesen Umständen zu genügen und die Anforderungen einer zielgerichteten und wirkungsorientierten Sozialhilfe zu erfüllen, benötigt es in erster Linie genügend Personalressourcen. Dass in Gossau eine gerechte aber sehr konsequente, gut kontrollierte gesetzliche Sozialhilfe erfolgt, ist den motivierten und engagierten Mitarbeitenden zu verdanken, welche es verstehen, den anspruchsvollen Spagat zwischen Unterstützung und harter Kontrolle anzuwenden.

Unterstützte Personen ohne Asylwesen	2006	2007	2008
Einwohner Gossau per 31.12	17'073	17'141	17'285
Unterstützte Personen	409	310	334
% Anteil der Einwohner	2.39	1.80	1.93
Unterstützungsleistungen (in CHF)			
Brutto-Unterstützungen	1'867'802	1'926'236	1'607'744
+ Beschäftigungsprogramme	195'277	307'965	161'691
./. Rückerstattungsbeträge	1'194'803	1'455'170	1'139'334
Nettobelastung für Gossau	868'276	779'031	630'101
Nettoaufwand pro Einwohner	50.86	45.45	36.45

Einige Zeit nach Beendigung von Unterstützungsleistungen überprüft das Sozialamt die wirtschaftlichen Verhältnisse der ehemals Unterstützten. Wenn sich diese merklich verbessert haben, werden die Unterstützungsleistungen ganz oder teilweise zurückgefordert. Allerdings verändern sich die wirtschaftlichen Verhältnisse dieser Personen nur selten so, dass Rückzahlungen möglich werden. Zurzeit werden 13 (Vorjahr 16) Rückzahlungsdossiers geführt.

7.3.2 Übernahme von Krankenkassenprämien/-leistungen

Das Krankenversicherungsgesetz verpflichtet die Gemeinden, die obligatorischen Krankenversicherungsprämien und Kostenbeteiligungen zu übernehmen, wenn Personen diese nicht bezahlen können. Diese Übernahme hat auch zu erfolgen, wenn die Krankenkasse einen Verlustschein einreicht. Die Sozialversicherungsanstalt des Kantons St. Gallen erstattet diese Beträge im Rahmen der Prämienverbilligung an die Gemeinden zurück. Die Fall- und Personenzahl und die Kostenentwicklung haben sich in den letzten drei Jahren etwas stabilisiert und sind 2008 erstmals rückläufig.

Übernahme von Verlustscheinen	2006	2007	2008
Gesuchseingänge total	126	136	108
davon bewilligt	100	118	92
davon abgelehnt	26	18	16
Übernommene Verluste (in CHF)	118'402	139'493	113'048
Total übernommene KVG Prämien (inkl. übernommene Verluste) (in CHF)	624'541	526'882	449'888 ¹
Rückerstattung vom Kanton	488'406	498'479	409'290 ¹
Nettoaufwand für Gossau	136'135	28'403	40'679¹

¹Abgrenzung bzw. Rückzahlung sind nicht identisch mit der Jahresrechnung

7.3.3 Alimentenbetreuung

	2006	2007	2008
Alimentenbevorschussung	47	40	40
Alimenten-Inkassohilfe	10	12	11
Rückforderungen	18	24	27
Total Dossiers	75	76	78
Ausbezahlte Beträge (in CHF)	649'142	633'566	546'524
Rückforderungsbetrag (in CHF)	481'318	478'590	411'470
Nettoaufwand für Gossau (in CHF)	167'824	154'976	135'054

Viele alleinerziehende Elternteile müssen bei der Einforderung ihrer vom Gesetz zugesprochenen Unterhaltsleistungen vom Sozialamt betreut werden. Die erfolgreichen Rückforderungen sind mit 75.3 Prozent (Vorjahr 75.5 %) sehr hoch. Hier zahlen sich die Beharrlichkeit der Mitarbeitenden und ein gut funktionierendes Mahn- und Betreuungswesen aus, obwohl beides zeitintensiv und mühsam ist.

7.4 Asylwesen

Die Anzahl Asylsuchender ist vor allem in der zweiten Jahreshälfte schweizweit massiv gestiegen. Dass die Anzahl der Asylsuchenden in Gossau nicht den gleichen Anstieg aufweist, hat damit zu tun, dass Gossau 2007 einen Überbestand hatte. Zurzeit müssen ausschliesslich männliche Einzelpersonen aufgenommen werden. Das hat zur Folge, dass laufend neue Gemeinschaftsunterkünfte eingerichtet werden müssen. 23 Personen haben eine B-Aufenthaltsbewilligung erhalten. Dies ist eine recht hohe Anzahl und zeigt, dass jeder Asylsuchende potenzieller Anwärter für eine B-Bewilligung ist. Entsprechend wichtig ist es, die sprachliche und berufliche Integration von Asylsuchenden zu forcieren. Die vom Kanton angebotenen Projekte genügen jedoch den Bedürfnissen der Gemeinden in keiner Weise. Um eine erfolgreiche Integration sicherzustellen, sollten vor Ort Projekte und Lösungen erarbeitet werden. Diese Projekte sollten für die Aufenthaltsgemeinde einen Wert abwerfen. Dies verstärkt sich besonders in Verbindung mit der zunehmenden ungünstigen Beschäftigungslage dieser Personengruppe.

7.4.1 Allgemein

	2006	2007	2008
Anzahl Personen am 1. 1.	79	76	60
Zuzug aus Inland	12	16	28
Zuzug aus Ausland	0	0	0
Geburt	0	0	1
Wegzug im Inland	6	9	1
Wegzug ins Ausland	4	2	0
Wegzug ohne Adressangabe	3	2	0
Wechsel des Aufenthaltsstatus	2	19	27
Anzahl Personen am 31.12.	76	60	61
Kantonale Sollvorgabe	63	53	61
Differenz	+13	+7	0

7.4.2 Unterstützungsfälle

Dossierträger	2006	2007	2008
Alleinstehende Männer	21	20	35
Alleinstehende Frauen	6	4	4
Familien ohne Kinder	2	0	0
Familien mit Kindern	7	3	2
Alleinerziehende mit Kindern	2	3	3
Dossier per 31.12.	38	30	44
davon Einzelpersonen	25	28	39
davon Familien	9	5	5

Die Anzahl der wirtschaftlich unterstützten Asylsuchenden steigt stark an, weil im neuen Aufnahmeverfahren die Aufenthaltszeit der Asylsuchenden massiv verkürzt wurde. Dadurch vervielfacht sich der personelle Aufwand für das Aufnahmeverfahren in der Gemeinde. Dies insbesondere weil die Personen über keine Deutschkenntnisse verfügen sowie die ärztlichen Abklärungen und Untersuchungen in den Durchgangsheimen nicht abgeschlossen sind.

Die schweizweit stark ansteigende Anzahl der Asylsuchenden wird sich 2009 fortsetzen und wird für die Mitarbeitenden eine grosse Herausforderung darstellen. Umfassende und gute Betreuung, Begleitung und konsequente Kontrollen setzen in erster Linie genügend Personalressourcen voraus. Diese genügten bisher und dadurch konnte Gossau in den vergangenen Jahren eine gute Integrationspolitik und -arbeit gewährleisten. Dies wird dadurch bestätigt, dass es nur wenige Beanstandungen oder Probleme mit den Asylsuchenden zu verzeichnen gab. Es gilt, diese Strategie weiter konsequent zu verfolgen und sich den neuen Gegebenheiten zu stellen, um auch künftig die steigende Anzahl von Asylsuchenden geschickt in Gossau einzufügen.

7.5 Jugendsekretariat

7.5.1 Allgemein

Das Jugendsekretariat nimmt seine Aufgaben in den vier Kernbereichen gezielt wahr. Die vermehrte Präsenzzeit der Jugendarbeitenden in den schulfreien Zeiten bewirkt eine positive Fremdwahrnehmung. Die Jugendarbeit ist überwiegend in der schulfreien Zeit vom Nachmittag bis Mitternacht im Einsatz. Das Jugendzentrum ist am Mittwochnachmittag vorwiegend für die Unter-13jährigen geöffnet.

Das Konzept im Jugendzentrum „Kubus“ ist erfolgreich umgestellt worden. In der mobilen Jugendarbeit hat sich der Personalwechsel positiv ausgewirkt. Dies zeigt sich vor allem darin, dass die Zusammenarbeit mit dem Sicherheitsdienst optimiert wurde, weil die Jugendarbeitenden vermehrt im offenen Raum und vor allem zwischen 18 und 24 Uhr präsent sind. In Projekten wurde versucht, die Anliegen und Wünsche der Jugendlichen partizipativ in die Entscheide einfließen zu lassen. Damit konnte ein erstes Zeichen für das Legislaturziel „Jugendpolitik 2012“ gesetzt werden. Die Schulsozialarbeit hat ihr erstes Jahr erfolgreich abgeschlossen. Die im August erfolgte Evaluation bei den Lehrpersonen zeigte durchwegs eine positive Bewertung der Sozialarbeit in den Schulhäusern.

Mit dem Präventionsprojekt „weniger isch cool“ erhielt die Jugendarbeit für die nächsten drei Jahre einen klaren Auftrag und die Legitimation, gemeinsam mit der Bewilligungsbehörde und dem Sicherheitsdienst, die Einhaltung der Jugendschutzbestimmungen an den Veranstaltungen in Gossau präventiv und verbindlich sicherzustellen. Das Projekt wird spätestens ab Mai 2009 umgesetzt.

Die Gossauer Jugend verfügt seit Oktober 2008 über eine schöne und zweckmässige Skateanlage. Das lange Warten hat sich schlussendlich für die Jugendlichen gelohnt. Dass die Kugelstossanlage nicht ersetzt werden musste, erwies sich als Glücksfall. Der alte Standort hat nur Vorteile. Die neue Anlage wird von den Jugendlichen sehr geschätzt. Der Start ist gut gelungen und die Jugendlichen gehen mit der Anlage rücksichtsvoll um. Die Jugendarbeit will 2009 jugendliche Benutzer für eine Betriebsgruppe gewinnen. Die Jugendarbeit wird diese leiten und befähigen, eine Teilverantwortung für die Anlage zu übernehmen. Die Benutzer sollen Sorge zur Anlage tragen.

7.5.2 Jugendkultur

Seit Januar 2008 betreut eine Betriebsgruppe von rund 15 Jugendlichen das Jugendzentrum „Kubus“. Die Jugendarbeitenden betreuen und begleiten diese Gruppe, welche als wertvoller Multiplikator dient. Die Betriebsgruppe nimmt auch direkten Einfluss auf die Betriebs- und Programmgestaltung und hat es möglich gemacht, die Öffnungszeit mit weniger Personalressourcen bedeutend zu erweitern. Endlich konnte auch die rauch- und alkoholfreie Betriebsführung umgesetzt werden, was von den Jugendlichen gut akzeptiert wird.

Alterskategorie	2006		2007		2008	
	Bis 16	Über 16	Bis 16	Über 16	Bis 16	Über 16
Anlässe	23	35	48	31	81	25
Total Anlässe	58		79		106	
Besucher					1'982	852
Total Besucher	2'058		2'799		2'834	

7.5.3 Mobile Jugendarbeit

Im 2008 war die aufsuchende Jugendarbeit im offenen Raum vermehrt präsent. Während den Sommermonaten waren die Jugendarbeitenden vorwiegend an trockenen Abenden am Donnerstag, Freitag und Samstag unterwegs. Diese Einsätze sowie die unterschiedlichen Rollen und Aufgaben waren mit dem Sicherheitsdienst abgeglichen. So wurden Doppelanwesenheiten vermieden oder bei Bedarf gezielt eingesetzt.

Projekte im offenen Raum	2006	2007	2008	
Freizeitbeschäftigung	6	4	1	
Gesundheit und Prävention	3	2	6	
Partizipation der Jugendlichen	1	2	5	
Peergruppen-Arbeit	3	1	2	
Total	13	9	14	
Beziehungsarbeit	(Stunden Tage)	60 n.e.	105 n.e.	845 67

7.5.4 Schulsozialarbeit

Einzelfallhilfe, Projektarbeit sowie die äusserst wichtige Beziehungsarbeit bilden die drei Kernaufgaben der Schulsozialarbeit. Bei Projektthemen wie Medienkompetenz (Umgang mit Handy, MSN oder Computerspielen), bei der Sensibilisierung im Umgang unter Schülerinnen und Schülern oder bei der Begleitung von Suchttagen in Klassen oder Schulhäusern, haben die Schulsozialarbeitenden die Lehrpersonen unterstützt.

Bereits in der Startphase ist der Bedarf an Einzelberatungen beträchtlich und beansprucht Ressourcen, welche in den Präventionsprojekten fehlen. Die gute Zusammenarbeit zwischen dem Schulsystem und dem Sozialnetzwerk macht Erziehungsmankos und Bedürfnisse von Erziehungsberechtigten vermehrt und genauer sichtbar. Dies führt zu einer Zunahme von schulpsychologischen Abklärungen und Abklärungsberichten beim Sozialdienst Region Gossau.

	2007	2008
Beratungen		
Dossiers (Anz.)	50	132
Einzelfallhilfe (Std.)	227	780
Ø Aufwand/Dossier (Std.)	4.54	5.9
Projekte		
Schulhausprojekte	0	11
Klassenprojekte (Anz.)	20	37
Mehrklassenprojekte (Anz.)	6	7
Projektarbeit (Std.)	199	789
Beziehungsarbeit (Std.)	492	1'439

Im Jahr 2007 sind die Arbeiten ab August angefallen.

7.5.5 Jugendberatung

Die Schulsozialarbeitenden sind für die Jugendberatung der schulpflichtigen Jugendlichen verantwortlich. Dadurch hat sich die Klientel der Jugendberatung auf nicht mehr schulpflichtige Jugendliche reduziert. Schwerpunktmässig wurden diese Jugendlichen bei Elternkonflikten und der Berufsfindung sowie in ihrer Medienkompetenz beraten.

Einzelberatungen nach Themen ¹	2006		2007		² 2008
	Bis 16 Jahre	über 16 Jahre	Bis 16 Jahre	über 16 Jahre	nicht schulpflichtig
Arbeit und Bildung	2	5	2	8	11
Beziehung	6	5	8	6	6
Freizeit und Vereine	7	4	4	2	1
Gesundheit	3	1	5	2	1
Recht und Gesetz	2	1	1	4	3
Umwelt	0	2	0	0	0
Weitergeleitete Fälle	8	10	7	9	3
Total	56		58		22

¹ ein Beratungsfall beinhaltet etwa 1 bis 5 Sitzungen von 1 bis 2 Stunden Dauer

² seit 2008 ist die Jugendberatung einzig für die nicht schulpflichtigen Jugendlichen zuständig

7.5.6 Jugendinformation (Tipp)

Der „Tipp“ wurde mit Einführung der Schulsozialarbeit strukturell angepasst. Das Informationsmaterial wird mehrheitlich durch die Schulsozialarbeit verwendet. Die wertvollen Flyer wurden an Elternabenden oder an Erziehungsveranstaltungen zu Themen wie Erziehung, Sackgeld, Suchtverhalten oder Strafen abgegeben. Auf grosses Interesse in der Schule sind die neuen Flyer über Medienkompetenz gestossen. Darin wird speziell auf den Umgang mit Handys, Computerspielen und die Jugendschutzbestimmungen hingewiesen. Die Flyer wurden speziell vor Weihnachten an die Eltern verteilt oder versandt.

Abgegebene Flyer (nach Themen)	2006	2007	2008
Arbeit und Bildung	152	404	426
Beziehung	196	282	265
Freizeit und Vereine	143	816	1'344
Gesundheit	349	188	44
Recht und Gesetz	97	159	160
Umwelt	44	49	39
Total	981	1'898	2'278

7.6 Altersheim Espel

7.6.1 Belegung

Im Jahresdurchschnitt lebten 48 Bewohnerinnen und Bewohner aller Pflegestufen im Altersheim Espel. 11 Personen sind verstorben, 3 wechselten in ein anderes Heim. 25 Ferienaufenthalte konnten verbucht werden, einige davon sind bereits „Stammgäste“. 3 Feriengäste blieben dauerhaft im Espel.

7.6.2 Betreuung und Pflege

Personen nach Pflegebedarf	2006	2007	2008
BESA Stufe 1 (leicht)	9	9	7
BESA Stufe 2 (mittel)	14	13	13
BESA Stufe 3 (mittelschwer)	10	11	10
BESA Stufe 4 (gross)	12	13	13
Personen mit Pflegezuschlag	45	46	43
Personen ohne Pflegezuschlag	5	4	5
Total Personen im Heim	50	50	48
Belegungstage	18'593	18'391	17'806
Durchschnittsalter	83.84	84.93	84.84
Todesfälle	11	12	11
Anzahl Betten ¹⁾	48	48	48

Die Personenzahlen sind gerundet

1) Mehrbettzimmer variabel belegbar

7.6.3 Bauliches und Betriebliches

Zu den wesentlichen baulichen Unterhaltsarbeiten zählen das erneuerte Flachdach der Kapelle, der Einbau eines Klimageräts im Speisesaal, die Erneuerung von Sanitäranlagen im Haus 2 und verschiedene Malerarbeiten.

7.6.4 Veranstaltungen

Am 1. Januar fand der Neujahrs- Apéro mit Bewohnern, Nachbarn und der Heimkommission statt, im Mai ein Brunch und im November die Metzgete mit den Angehörigen. Bereits zum sechsten Mal verwöhnte der MLM-Kochklub (Marie Louise Meisen) die Bewohnerinnen und Bewohner mit einem Erlebnistag. Einer der Höhepunkte ist das Espel-Fest im August, an dem bereits zum dritten Mal die Mitglieder der Christlich-sozialen Bewegung (CSB) mithalfen.

Der Jahresausflug und die monatlichen Ausflüge mit dem Espelbus sind sehr beliebt. Vereine, Chöre und Schulklassen bringen mit ihren Besuchen Abwechslung in den Alltag. Gemeinsam mit der Heimkommission wurde der Chlaus empfangen. Das Weihnachtsfest am 24. Dezember begann mit den Gedanken in der Kapelle, gefolgt vom Nachtessen. Danach wurden die Bewohnenden von den Frauenvereinen und von der CSB beschenkt.

8 Kultur und Sport

8.1 Allgemeines

Im Sommer hat der Stadtrat das Kulturkonzept erlassen. Der Rat versteht Kultur als wichtigen Beitrag zur Standortattraktivität, zur Integration der Bevölkerung und zum Dialog zwischen den Generationen. Im Konzept bekennt sich der Rat zur Nischenpolitik. Gossau soll nicht die Angebote in der Stadt St. Gallen und in der Agglomeration konkurrenzieren, sondern durch eigenständige Anlässe von sich reden machen.

Hierzu gehören seit Jahren die Blues Nights. Dazu zählte 2008 erstmals die Gossauer Kulturnacht "arte notturna". An zehn Standorten im Stadtzentrum präsentierten sich 25 Kulturvereine sowie einzelne Kulturschaffende und Künstler.

Seit März 2008 besteht mit der IG-Kultur Region Gossau ein Zusammenschluss von kulturellen Vereinen und Institutionen von Gossau, Arnegg und Andwil, sowie den Kunst- und Kulturschaffenden. Der Stadtrat hofft, dass sich diese Interessengemeinschaft zu einem ebenso wertvollen Ansprechpartner entwickelt, wie die einige Jahre früher entstandene IG Sport.

Die erste Mannschaft von Fortitudo Handball stieg in die oberste Schweizer Handball-Liga auf. Dieser tolle sportliche Erfolg trägt viel zu einem positiven Image von Gossau bei. Sportlichen Erfolge lösen aber immer auch Investitionsbedarf aus. Die Sporthalle Buechenwald musste mit mehr Licht, Zuschauerplätzen und weiterer Infrastruktur ausgestattet werden.

Der Gossauer Preis ging 2008 an die Brauerei Stadtbühl und damit an die Familie Krucker. Seit 150 Jahren trägt diese mit ihrem Bier die Marke von Gossau in die weite Region hinaus. Das 1880 erbaute Brauereigebäude ist ein wichtiges Objekt der Gossauer Baukultur. Die Preisverleihung von Ende Juni war ein gelungenes kleines Bierfest mit Münchner Touch.

8.2 Kulturkommission

Die Kulturkommission hat ihre bewährten Veranstaltungen durchgeführt: Jungbürgerfeier, Begrüssung der Neuzugezogenen, Nikolaus-Einzug, Erlebnistag, Funken-sonntag, Vereinspräsidenten-Apéro sowie den Ländlertreff. Das Weihnachtssingen wurde erstmals zusammen mit dem Jodlerklub Säge Herisau organisiert. Gast an der Bundesfeier vom 31. Juli war die Nachbargemeinde Hauptwil-Gottshaus. Auch an der Kulturnacht "arte notturna" arbeiteten Kommissionsmitglieder mit.

8.3 Marktkommission

Die Marktkommission ist verantwortlich für den Chläusler (grösster Warenmarkt der Ostschweiz), den vielseitigen Maimarkt, den zunehmend beliebten Wochenmarkt am Donnerstag und den Samstagmarkt, der sich allerdings nur langsam entwickelt. Grosser Beliebtheit erfreute sich der dritte Klostermarkt mit acht Klostergemeinschaften aus der Ost- und Innerschweiz. Im persönlichen Gespräch mit den Angehörigen der Gemeinschaften erhielten die Marktbesucher auch Einblick in das Leben hinter den Klostermauern.

8.4 Walter Zoo AG

Die Walter Zoo AG hat sich auch 2008 erfreulich entwickelt. Der Besucherstrom war unverändert hoch, erreichte aber die Zahlen des Spitzenjahres 2007 nicht. Dafür war das Tingel-Tangel-Variété ausgebucht.

Geprägt war das Jahr 2008 aber auch von der Bautätigkeit. Die Raubtierarena, als Teil der Taiga-Anlage, das Nachtquartier für die Tiger mit Besucherraum und Schulungs-/Seminarraum sowie die neue Ponyreitanlage mit Personalräumen wurden erstellt. Diese Investitionen in eine artgerechte Tierhaltung werden von den Besuchenden wohlwollend registriert. Dank weitgehender Vorfinanzierung der Investitionen konnten diese im Berichtsjahr bereits um über CHF 1,34 Mio. abgeschrieben werden.

Kennzahlen		2007	2008
Besucherzahlen Zoo	(Personen)	175'000	170'000
Besucherzahlen Tingel-Tangel	(Personen)	2'380	2'750
Nettoerlöse aus Eintritten, Aktivitäten, Spenden und Beiträgen	(CHF)	3'980'000	3'990'000
Unterhalt Zoonlagen		282'000	416'000
Betriebsergebnis (nach Abschreibungen)	(CHF)	645'000	327'000
Unternehmensergebnis	(CHF)	207'000	19'000
Abschreibungen auf Anlagevermögen	(CHF)	122'000	1'345'000
Bestand Anlagevermögen am 31.12.	(CHF)	1'600'000	1'900'000

8.5 Website Stadt Gossau

Am 10. Dezember 2008 ist die Website der Stadt Gossau (www.stadtgossau.ch) im gemeinsamen Webportal von Standortmarketing Gossau-Andwil SMO und Stadt (www.gossau.ch) aufgegangen. Damit sind alle Informationen zum Lebensraum Gossau über eine einzige Website abrufbar. Die Stadt Gossau verantwortet vorwiegend für die Informationen zu Politik (E-Government) und Verwaltung (E-Administration). Die SMO deckt die übrigen Bereiche ab, inklusive den Teil Wirtschaft.

Zugriffe www.stadtgossau.ch	2006	2007	2008
Total Seitenzugriffe	3'433'573	4'269'445	4'916'254
Anzahl Benutzersitzungen	460'411	619'615	469'869
Anzahl Seiten pro Benutzersitzung	7.45	6.90	10.45
Internet-Nutzung Schweiz in % *	57.3	65.5	68.0

*) Anteil der Personen mit mehrmals wöchentlicher Webnutzung („Engerer Nutzerkreis“ an der Gesamtbevölkerung; Erhebung der AG für Werbemedienforschung WEMF; Stichtag März).

Seit 2007 ist ein anderes Statistik-Tool im Einsatz. Die Zahlen 2006 sind entsprechend bereinigt.

Den Anstieg der Anzahl Benutzersitzungen von 2006 auf 2007 haben wir 2008 als Spiegelbild für die zunehmende Web-Nutzung in der Schweiz gewertet. Die Zahlen 2008 bestätigen diese Interpretation nicht. In den Seitenzugriffen 2008 sind rund 120'000 Zugriffe enthalten, welche durch Link-Checks nach der Aufschaltung des Portals verursacht wurden.

V Finanzkennzahlen

		2006	2007	2008
Personalaufwand	(in 1000 CHF)	30'325	30'635	31'446
Sachaufwand	(in 1000 CHF)	9'649	9'732	10'625
Total Kernaufwand	(in 1000 CHF)	65'621	65'876	65'953
<hr/>				
Getätigte Investitionen	(in CHF)	2'908'367	4'325'977	11'639'472
Cashflow	(in CHF)	8'526'000	9'071'000	12'845'000
Selbstfinanzierungsgrad	(in %)	268	282	118
Bruttoverschuldungsanteil	(in %)	92	86	75
Verschuldung in % einfache Steuer		20	19	18
Verschuldung pro Einwohner	(in CHF)	307	197	125
Eigenkapital pro Person	(in CHF)	723	720	720
Fremdkapitalbestand	(in CHF)	42'800'000	39'600'000	40'000'000

* * *